

# Zschopauer Tageblatt und Anzeiger



Das „Zschopauer Tageblatt und Anzeiger“ erscheint wöchentlich. Monatl. Bezugspreis 1,70 RM. Zusätzl. 90 Pfg. Bestellungen werden in unfr. Briefkästl., von den Posten, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Anzeigenpreise: Die 40 mm breite Millimeterzeile 7 Pfg.; die 90 mm breite Millimeterzeile im Textteil 25 Pfg.; Nachdruckstaffel E. Rißer- und Nachdruckgebühr 25 Pfg. zahlb. Porto

Wochenblatt für Zschopau und Umgegend

Das „Zschopauer Tageblatt und Anzeiger“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Zschopau und des Stadtrats zu Zschopau bestellbarerweise bestimmte Blatt und enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Finanzamtes Zschopau — Bankkonten: Erzgebirgische Handelsbank e. G. m. B. H. Zschopau, Gemeindegeldkonto: Zschopau Nr. 1; Postkonten: Leipzig Nr. 42884 — Fernsprecher Nr. 712

Zeitung für die Orte: Krumhermsdorf, Waldkirchen, Börschen, Hohnsdorf, Wiltschthal, Weißbach, Dittersdorf, Gornau, Dittmannsdorf, Weißdorf, Scharfenstein, Schöpschen (Vorstandort)

Nr. 203

Mittwoch, den 8. September 1937

105. Jahrgang

## Parteitag der Arbeit

### Die Proklamation des Führers zur Eröffnung des Parteitages

Der Reichsparteitag 1937 geht als „Parteitag der Arbeit“ in die Geschichte des nationalsozialistischen Deutschlands ein. Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß verkündete diesen Namen auf dem Parteitag, der am Dienstag mit der traditionellen Proklamation des Führers, verlesen durch den Gauleiter Adolf Wagner, seine Arbeiten aufgenommen hat.

Die Führerproklamation ist ein Rechenschaftsbericht, der in großen Linien die gewaltigen Leistungen des neuen Deutschlands überschaut, er ist das Hohelied auf die deutsche Arbeit. Darüber hinaus aber weist er uns den Weg in die Zukunft und gibt uns die Gewißheit, daß die nationalsozialistische Regierung mit demselben Entschlossenheit und der gleichen Verbissenheit die vor uns liegenden Aufgaben lösen wird, mit der sie alle früheren Schwierigkeiten bewältigt hat.

Wir dürfen stolz sein, diese große Zeit mitzuerleben und mitzuarbeiten an dem gewaltigen Aufbauwerk. Unser Leben hat Aufgaben und hohe Ziele. „Es ist wieder schön, ein Deutscher zu sein“. Dies Führerwort soll uns immer vor Augen stehen.

### Die Nürnberg-Marschierer kommen

Zwei große Ereignisse brachte der Dienstag in Nürnberg: Die Eröffnung des Parteikongresses am Vormittag und die Kulturtagung am Abend. Die Reden des Führers gaben dem Geschehen der nächsten Tage gleichsam die Richtung an und die Parolen.

Inzwischen rollen unentwegt die Sonderzüge ein und bringen alle die Nürnbergermarschierer heran, die an der großen Heerschau des Nationalsozialismus teilnehmen. Nürnberg ist wieder Millionenstadt geworden. In seinen Straßen schwirren die Plakette aller deutschen Gauen durcheinander. Aber, mögen sie sich auch manchmal nur schwer verstehen, so fühlen sie sich doch als Glieder der großen stolzen deutschen Nation.

### 400 Bannfahnen der SA marschierten am Führer vorbei

Um 10.30 Uhr marschierten die Träger der 400 Bannfahnen der Hitler-Jugend, die im Frühmorgens von der Heimat nach Nürnberg getragen wurden, am Führer vorbei. Adolf Hitler stand auf dem Balkon des Deutschen Hofes, dessen Umgebung schon seit den frühen Morgenstunden von Massen eng umlagert war. Die Fahnen stiegen leuchtend im Lager der Hitler-Jugend in Langwasser.

### Zehntausende säumten die Feststraße

Die Luisenparksallee, der Tagungsort der jährlichen Parteikonferenz, stand am Dienstagvormittag im Mittelpunkt der Veranstaltungen des 9. Reichsparteitages. Schon in den frühen Morgenstunden begann der Kumarsch der vielen Tausende durch die fahnenbesetzten Straßen zum Parteigelände, wo die Abwehrmannschaften der SA und SS mit Würde den gewaltigen Zustrom bewältigen konnten. Zehntausende säumten frühzeitig die festliche Straße, um die Auffahrt der führenden Männer von Partei und Staat, der Vertreter der Wehrmacht und der ausländischen Diplomaten mitzuerleben.

## Deutschland wurde ein blühender Garten

### Rudolf Heß eröffnete den Parteikongress

Reichsminister Heß gedachte, wie stets zu Beginn des Kongresses, der Gefallenen, die für die Ehre Deutschlands ihr Leben gaben. „In diesem Jahre“, so fuhr der Minister fort, „beiraten das deutsche Volk insbesondere 31 Gefallene des Panzerschiffes „Deutschland“. Sie haben in treuer Pflichterfüllung für ihr Volk in Durchführung einer internationalen Verpflichtung, sie wurden Opfer eines der verbrecherischen bolschewistischen Angriffe auf den Frieden Europas.“

Dann verlas der Stabschef der SA die Namen der Nationalsozialisten, welche im Kampf um die Nacht ermordet wurden und im Ausland wegen ihrer Gesinnung bolschewistischer Mordopfer zum Opfer fielen.

„Die Männer, deren Namen der Stabschef verlesen hat“, so fuhr Reichsminister Heß dann wieder fort, „sind für uns gefallen. Sie haben ihr Leben für den gleichen Glauben gegeben, der auch und befehligt; sie sind unsterblich mit uns verbunden.“

Nach der Begrüßung der anwesenden Hinterbliebenen, der Gäste, der Mitglieder der Reichsregierung und der Vertreter des Staates und der Wehrmacht verles Reichsminister Heß, daß der diesjährige Parteitag nach dem Willen des Führers die Bezeichnung trägt:

### „Parteitag der Arbeit“

„Wir bilden ansehnlich dieses Namens“, so fuhr Heß fort,

### Festlich geschmückte Halle

Die große Halle ist festlich geschmückt und bietet das wohlvertraute Bild nationalsozialistischer Weltbeständen. Von der Stirnwand der Halle prangt auf einem riesigen roten Fahnenstück das Hakenkreuz, Sinnbild des Kampfes und des Sieges. Auch die Säulen der Halle sind mit Hakenkreuzfahnen verkleidet, die in der Mitte durch leuchtende Goldbänder geziert sind. Ein freundlich helles Licht.

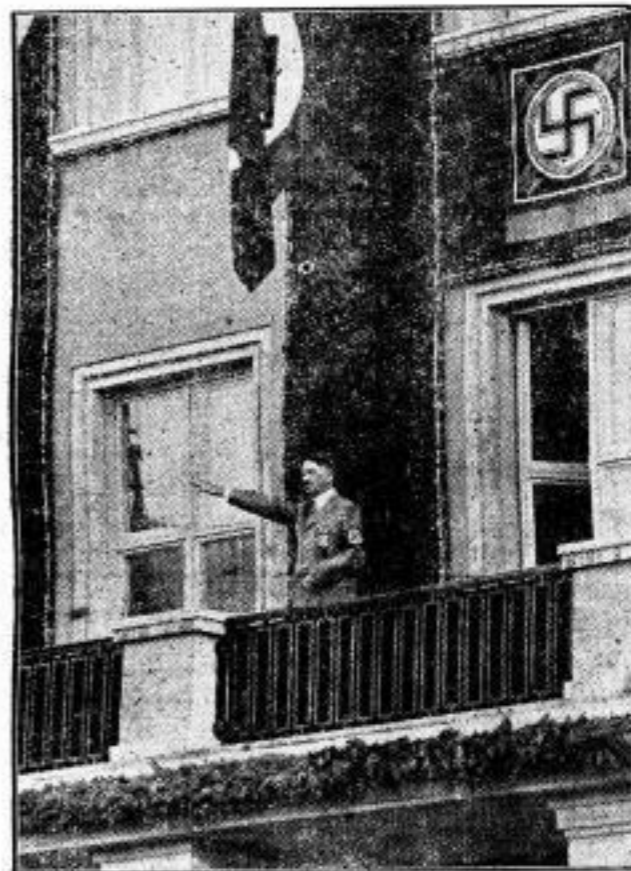
### Die Eröffnung des Kongresses

Allmählich füllte sich die Halle. In der 180 Meter langen und 60 Meter breiten Halle saßen 16 000 Parteigenossen und warteten auf Adolf Hitler. Auf der Ehrentribüne haben sich die Reichsleiter, Gauleiter, die führenden Männer aller Organisationen der Bewegung, in der ersten Reihe der Sitzplätze die Mitglieder des Reichskabinetts, das Diplomatische Korps und die italienischen Ehrengäste versammelt. Vor dem geschmückten Eingangsportaal trat eine Ehrenkompanie der SA-Verbandsabteilung Adolf Hitler an. Der Zeitpunkt der Eröffnung des Kongresses nahte. Bald kündeten brausende Jubelrufe das Erscheinen des Führers, der nach seiner Ankunft die Front der Ehrenkompanie abschnitt und sich dann mit seiner Begleitung in die Halle begab, wo die bewährten Kämpfer der Partei ihren Führer freudig begrüßten. Der „Parteitag der Arbeit“ begann.

### Einzug der Standarten

Unter den Klängen des Nibelungenmarches erfolgte der Einzug der 800 Standarten der SA, der SS, und des NSKK, aus allen deutschen Gauen. Ihnen voranzugehen wurde die Blutfahne des 9. November. Die Hakenkreuz-Overture von Richard Wagner klang auf. Dann feierliche Stille. Die Anwesenden erhoben sich von den Plätzen. Das niederländische Lautgebirge brante feierlich durch die Halle bis zu dem Schlusschor: „Gott, mach uns frei!“

Nicht trat der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß an das Mikrophon und eröffnete feierlich den 9. Reichsparteitag.



Der Führer auf dem Balkon seines Quartiers. Der „Deutsche Hof“, in dem der Führer während des Reichsparteitages wohnt, ist von früh bis spät von Deutschen dicht umlagert. Unermüdetlicher Jubel dringt dem Führer entgegen, wenn er sich auf dem Balkon zeigt. (Zweckl.)

auf eigenen Schiffen durchquert er die Meere, im eigenen See-land wird er seine Erholung finden.

Voll Stolz sehen wir auf diese Erzeugnisse! Stolz aber noch mehr auf die, die wir den deutschen Arbeiter kennen, das Wissen: Nicht die Erzeugnisse sind es, die ihn trotz vielfach harter Arbeit und ohne großen materiellen Gewinn zu Führer und neuem Reich führen lassen, sondern das Bewußtsein, zu schaffen für seine Heimat, für sein Volk, für Deutschland!

### Nationalsozialismus bedeutet Aufbau

Ohne Arbeit ist kein Leben. Der Nationalsozialismus aber hat Deutschland die Arbeit und damit das Leben gesichert. Kein Streit, keine Ausbeutung mehr hemmt die Arbeit. Schädigt mehr das Gemeinwohl. Im nationalsozialistischen Deutschland herrscht die Autorität der Vernunft — gesichert durch das Vertrauen des Volkes — lebendig erhalten durch die Partei — gesichert durch den Staat!

Nationalsozialismus bedeutet Aufbau — Kommunismus bedeutet Verfall.

Nationalsozialismus bedeutet Arbeitsfreude — Kommunismus bedeutet Zwangsarbeit.

Nationalsozialismus bedeutet Frohsinn und Zuversicht — Kommunismus bedeutet Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit.

Unter dem Nationalsozialismus wurde Deutschland zum blühenden Garten — unter dem Kommunismus werden Länder zum Anbegriff der Zerstörung und des Grauens. Das Verhängnis des Kommunismus, Grauen und Zerstörung wieder nach Deutschland zu bringen, wird — das bleibt unsere Gewißheit! — für alle Zukunft vergeblich sein! Es wird vergeblich sein dank dem Nationalsozialismus und seinem Führer.

### Dem Führer sei Dank!

Mein Führer!

Es ist zum schönen Brauch geworden, daß alljährlich zu Beginn des Parteikongresses Ihnen gedankt wird in Anwesenheit Ihrer höchsten Offiziere.

So lassen Sie mich auch heute danken für das, was Sie auch im vergangenen Jahre wieder getan haben für Deutschland und für alle, die die Ehre haben, sich diesseits und jenseits der Grenzen Deutsche zu nennen.

Wir, die wir unter Ihnen wirken dürfen, wissen, wie unendlich groß die Verantwortung auf Ihnen lag, wie unerhört die Würde der Arbeit war; wir wissen, daß Arbeitsleistung und Verantwortung an die Grenze dessen gingen, was ein Mensch zu tragen vermag. Wir wissen aber auch, daß der Erfolg so gewaltig ist, wie er nur wenigen Menschen im Laufe der Geschichte vergönnt gewesen ist.

Wir haben den Glauben, daß der Lenker der Völkerschicksale auch im kommenden Jahre Ihnen die Kraft verleihen

„voller Stolz zurück auf die Leistungen, die das deutsche Volk durch seine Arbeit im Zeichen des Nationalsozialismus vollbracht hat.“

Wir wissen: So wie die Aufgaben der letzten dreieinhalb Jahre gelöst wurden, werden auch die Aufgaben der Zukunft gelöst werden: Arbeit meißelt das Schicksal, Arbeit wird das Schicksal meistern!

Durch die Arbeit wurde Deutschland wieder frei und stark.

Der Wille zum Schaffen hat Deutschland verwandelt: durch die deutschen Hände klingt eine Sinfonie der Arbeit wie kaum je zuvor.

Symboldienst unterreicht das werdende Forum Nürnbergs die Namensgebung des diesjährigen Parteitages. Der Wille eines Mannes ist es, der einem der arbeitsamsten Völker der Erde wieder Arbeitsmöglichkeiten gab.

### Der Arbeiter hat seine Heimat wiedergefunden

Adolf Hitler hat den deutschen Arbeiter in sein Volk zurückgeführt, der Arbeiter hat seine Heimat wiedergefunden. Dieser dient er nun mit aller Kraft. Er dient dem nationalsozialistischen Reich, das dem arbeitenden Menschen die Verwirklichung des praktischen Sozialismus gebracht hat. Was früher ein Wunschtraum der Schaffenden zu sein schien, wurde Wahrheit: Der deutsche Arbeiter ist gleichberechtigtes und gleichberechtigtes Glied der Volksgemeinschaft. Im geschichtlichen Umlauf führt er durch die Schönheit der heimatischen Lande,

... Ihr so sichtbarlich gesegnetes Werk fortzuführen und den Aufbau weiter aufzubauen zu einem starken Fort des Friedens. In diesem Frieden wird unser Volk seiner fruchtbringenden Arbeit nachgehen, in treuer Hingabe an Deutschland und an Sie, mein Führer, der Sie der Anführer Deutschlands geworden sind. Wir grüßen Sie, mein Führer, als den ersten Arbeiter der Nation: Adolf Hitler — Sieg Heil!

### Der Gruß des Gauleiters Streicher

Gauleiter Julius Streicher erinnerte daran, wie vor zehn Jahren die Parteigenossen zum erstenmal in Nürnberg zu einem Reichsparteitag zusammenkamen. Gemessen an der Mehrzahl der Teilnehmer der nachfolgenden Reichsparteitage seien es nur wenige Lebende geblieben. Aber in einem

wären alle stark: im Glauben an die Zukunft, im Glauben, daß uns der Sieg noch werden müsse. „Das Deutschland des Jahres 1927“, so betonte Streicher, „befand sich auf dem Wege ins Verderben. Das Deutschland des Jahres 1933 marschiert auf dem Wege der Freiheit, der Ehre und des Ruhms von der ihm gewordenen inneren und äußeren Macht.“

Der Sieg feiern will, muß ein inneres Recht dazu haben. Wir Nationalsozialisten haben ein Recht, daß wir uns auch in diesen Septembertagen wieder freuen und glücklich sind. Wir haben nicht getraut und gerücht nach dem ertungenen Sieg über unsere Widersacher. Wir haben die uns gewordenen nationalen Freiheiten nach innen und nach außen durch unablässige Arbeit und wagemutige Entschlossenheit täglich aufs neue erobert.“ Als der Führer der Nationalsozialisten im Gau Franken hieß Streicher alle herzlich willkommen.

## Die Proklamation des Führers

Staatsminister Gauleiter Wagner verlas dann folgende Proklamation des Führers:

### Parteigenossen und Parteigenossinnen! Nationalsozialisten!

Zehn Jahre sind vergangen, seit der dritte Parteitag der Bewegung zum ersten Male in Nürnberg abgehalten wurde. Nach einem beispiellosen, mühsamen Wiederaufbau der Partei, trafen wir uns im Jahre 1926 in Weimar, um durch diesen, auch nach außen hin sichtbaren Akt den Beweis für die gelungene Wiederherstellung der Bewegung zu geben.

Es ist unter den damaligen Umständen kein leichter Entschluß gewesen, Meivel größer aber wurde die auf uns lastende Verantwortung, schon ein Jahr später zu einer neuen solchen Zusammenkunft nach Nürnberg aufzurufen. Ein weiter Sprung von der einstigen Reichshauptstadt! Zum ersten Male fand damals die Leiter des Parteikonfliktes vor über 2000 Menschen statt. Zum ersten Male erfolgte der Aufmarsch der Kampfbewegung in der unendlichen historisch gewordenen Luitpoldhalle zum großen W. Appell. Und obwohl dieser Appell seitdem eine vielfache Vergrößerung erfahren, erschien er uns doch im August 1927 schon so gewaltig, daß manchem seine Zweifel aufstiegen, ob es gelingen würde, ihn auch wirklich zu füllen. Zum ersten Male standen am Sonntag, dem 19. August, die Tausende und aber Tausende unserer SA- und SS-Männer, im Klammern der einen regenheitlichen Morgen durchdringenden Sonne auf der weiten Fläche und legten wieder das alte Bekenntnis ab zu unserer Bewegung und zu mir als ihrem Führer. Und wieder zum ersten Male durchzogen Nationalsozialisten diesen Raum, in dem soeben die Proklamation an Sie verlesen wird. Nach vielstündigem Marsch schloßen hier 2000 alte Kämpfer, ein Teil leuter, die am nächsten Tag zum großen Appell anzutreten hatten.

Und vieles andere war damals schon so geworden, wie wir es heute immer mehr als selbstverständlich ansehen lernen. Es war für uns alle unendlich schön und erregend, zum ersten Male die nationalsozialistische Bewegung allein in die weiten Räume der heutigen Reichsparteitagshalle einzuziehen zu sehen und dann mitzuerleben, wie sich die eigenartigen Formen anzupflügen begannen, die uns so teuer und wertvoll geworden sind.

### Parteitag — Generalschau der Bewegung

Das Jahr 1927 hatte aber auch wesentlich dazu mitgeholfen, den nationalsozialistischen Parteitag jenen großen demonstrativen Charakter zu verleihen, der ihnen seitdem nicht nur verblieben ist, sondern der sich immer härter in seiner Eigenart entwickeln sollte.

Schon 1927 war der oberste Grundsatz dieser Tagungen, daß die Generalschau der Bewegung nicht zu einem parlamentarischen Debatierklub herabsinken dürften. Gerade hier konnte es keine anonyme Verantwortlichkeit geben und daher auch keine anonyme Abstimmung. Am Parteitag der Bewegung mußten die obersten Prinzipien unserer Organisation am schärfsten in Erinnerung treten. Immer und überall und für alles ist der eine Mann verantwortlich!

Daher erfolgte die sachliche Arbeit auf diesen Parteitagen schon damals nur in getrennten Besprechungen und Beratungen mit anschließender freier Entscheidung eines Verantwortlichen, auf dem Kongreß aber durch die souveräne Befähigung der Ziele und damit des Willens unserer Arbeit sowie die Verhängung eines großen Rechenschaftsberichts über das zurückliegende Jahr.

### Die Aufgaben der Parteikonferenz

Drei Aufgaben sind seitdem den Kongressen des Parteitages gestellt:

1. Die Feststellung dessen, was durch die Tätigkeit der Bewegung, durch ihre Arbeit geleistet, an Taten verwirklicht und damit an geistlichen Zielen erreicht wurde;
2. die Befähigung der Aufgaben und damit der Arbeit für die nächste und fernere Zukunft; und
3. die zeitliche Einweisung der an diesen Tagungen besonders aufzunehmenden Parteigenossen und Parteigenossinnen und darüber hinaus des ganzen Volkes in die Gedankensphäre sowohl als in die Organisationsprinzipien unserer Bewegung.

Nur so gelang es, aus diesen Zusammenkünften, die bei anderen Vorkänden zum Scheitern überführt hätten, zu entwickeln, seit zehn Jahren Grundgedanken zu entwickeln, die für jeden Teilnehmenden unerschütterliche Einträge in sich bergen. So wurde allmählich der Reichsparteitag der nationalsozialistischen Bewegung zum großen Gemeinschaftsfest der Nation. Zum erstenmal findet in diesem Jahr eine weitere Ergänzung statt durch das Einfließen der sportlichen Kampfbewegung und Luitpoldspiele.

Seine erstickt das alles wie selbstverständlich. Damals war es neu, und nur der Phantasie der wenigsten mochte es gelingen, das herrliche Gesamtbild voranzuziehen, das sich nun für uns mit dem Begriff dieser Kundgebung verbindet! Wenn aber noch vor zehn Jahren dieser Tag mit Recht als der Revolutionskongreß einer neuen Staat erklärenden Partei bezeichnet werden konnte, dann ist es heute die große Generalschau der vom Nationalsozialismus ererbten deutschen Nation.

Diese schon am Anfang unserer Parteitage aber geachtete spätere Erfüllung zwang auch zum Unterschied der Weltanschauung bei anderen Parteien für die Abhaltung der nationalsozialistischen Generalschau endgültig einen Weg zu finden und belohnen zu werden. Es war damals ein von vielen nicht verstandener Entschluß, daß es immer nur ein Ort sein sollte, an dem für alle ewigen Zeiten die Partei ihre Zusammenkünfte abhalten wird. Wie aber wäre es sonst möglich gewesen, jenen Rahmen zu schaffen, der allein in seinen Ausmaßen für diese größte Kundgebung aller Völker und aller Zeiten genügen kann! Nur in einer Stadt konnten im Laufe von Jahren, ja, vielleicht Jahrzehnten jene umfangreiche Anlage entwickelt werden, die der Vielseitigkeit sowohl als der Größe dieser Demonstration gerecht wird.

### Keine Stadt wäre würdiger als Nürnberg

Auch an der Mächtigkeit der Stadt des Cries wird heute kein Zweifel mehr bestehen. Keine Stadt wäre würdiger gewesen für den Tag der nationalsozialistischen Partei als das herrliche alte Nürnberg. Keine Stadt hätte damals günstigere Vorbedingungen für die Durchführung unserer Veranstaltung. In seiner Stadt wäre es aber auch für die Zukunft möglich gewesen, jene anderhafte Verbindung herzustellen zwischen dem Erbe einer einzigartigen reichen Vergangenheit und den Dokumenten einer ebenso einzigartigen glorreichen Gegenwart und Zukunft. (Weisfall.)

Was aus unserer Bewegung und was aus Deutschland geworden ist, das zeigt seitdem in einem Einzelfall auch

das Werden dieser Stadt. Ein Glauben-Forum ist im Entschluß begriffen. Seine Aufmarschplätze sind die größten der Welt. Mit dem morgigen Tag wird der Grundstein gelegt zum Bau eines Stadions, wie es die Erde noch nicht gesehen hat. (Weisfall.)

In zwei Jahren aber schon wird im Rohbau der Koloss der Kongreßhalle sich erheben und als erstes granitenes Denkmal Zeugnis ablegen für die Größe der es formenden Idee wie für die Größe der gesamten Aufgabe. (Weisfall.)

Ein Aufmarsch- und Kundgebungsgelände, würdig der Demonstration der durch den Nationalsozialismus hervorgerufenen größten Umwälzung in unserer deutschen Geschichte! Meine Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Auch die größte politische Renaissance findet vor einem Hintergrund statt, der als grauer Alltag es viele nicht gewahrt werden läßt, in welchem geschichtlich bewegter Zeit sie leben. Im kleinen Rahmen des beschriebenen Lebens, im Kran der alltäglichen Arbeit wird nur zu leicht der Blick befangen und weggeführt von den summarischen Ergebnissen des Ablaufs dieses Lebens. Und außerdem: Jeder Erfolg und jeder Sieg genau so wie jedes gelungene Werk müssen erkaufte werden mit dem Einsatz der Arbeit, des Fleißes und damit auch den Sorgen und selbst der Not unzähliger Einzelner.

Als wir Nationalsozialisten Deutschland eroberten, erlebten wir diesen Kampf als einzige Seite von tausend Widerwärtigkeiten, tausend Opfern und auch tausend Rückschlägen. Es war aber gerade deshalb so notwendig, den vereinsamten Menschen aus dieser Atmosphäre seines eigenen kleinen Hin-

gens und den damit zusammenhängenden Sorgen wenigstens einmal im Jahr herauszuheben, um ihn hineinzuführen in die größere gemeinsame Front und seinen Blick nun zu öffnen für die gewaltigen Dimensionen des Ablaufs und Verlaufs des Gesamtkampfes und ihm auch den stolzen Weg zu zeigen, der unterdessen schon zurückgelegt worden war.

### Ein gigantischer Umbruch der Zeit

Denn wie soll der Bauer in seinem Dorfe, der Arbeiter in seiner Werkstatt oder Fabrik, der Angehörige in seinem Büro, wie sollen sie alle erfassen können den Umfang des Gesamtgeschehens ihrer zahllosen persönlichen Opfer und ihres Ringens? Einmal im Jahre aber werden sie nun antastend der Generalschau der Partei aus der Reichshauptstadt ihres kleinen Daseins herausgetreten und vereint die Größe des Kampfes und des Erfolges befehen und erkennen! Dann erleben diese von ihnen vielleicht zum ersten Male die überwältigende Gewaltigkeit, daß ihre Sorgen und Nöhen im kleinen nicht umsonst gewesen sind, sondern daß sich aus all dem der gewaltige Erfolg aufziehen konnte, und daß auch die vielen kleinen und ihnen bekannten Beschäftigte belanglos waren gegenüber dem Gesamtresultat des Kampfes der Bewegung und heute ihres ganzen Volkes.

Und wenn in diesen Tagen nun wieder die Hunderttausende zu Nürnberg aufmarschieren und sich so aus allen Ecken Deutschlands ein unendlicher Strom warmen Lebens in diese Stadt ergießt, dann werden sie von diesem erhöhten Platz aus zurück- und um sich blickend wohl alle eines festesten können: wir sind wirklich die Zeugen einer Umwälzung, wie sie gewaltiger die deutsche Nation noch nie erlebt hat. (Weisfall.)

Gesellschaftlich, sozial, wirtschaftlich, politisch, kulturell und religiös leben wir in einem gigantischen Umbruch der Zeit. Und wir aber von hier den Blick über Deutschlands Grenzen hinauszuwerfen lassen, vernehmen wir fast das Brausen zu vernahmen einer aufgewühlten von Kampf und Unruhm erfüllten Welt.

Wenn ich mich nun im einzelnen mit diesen wichtigsten Fragen der Zeit befaße, dann geschieht es nicht nur, um sie in ihrer Bedeutung aufzuzeigen, sondern um auch festzustellen, wie wir mit diesen Problemen wieder fertig wurden, und daß wir mit ihnen auch in der Zukunft fertig zu werden entschlossen sind! Meine Parteigenossen und Parteigenossinnen! Wir leben in einer geschichtlich unerhörten großen Zeit. Wohl sind in allen Jahrhunderten durch Kriege oder Revolutionen Völker getötet oder getötet, Staaten aufgerichtet oder vernichtet worden. Allein nur selten finden Erschütterungen im Völkerleben statt, die bis in die tiefsten Fundamente des Gebäudes der Gesellschaftsordnung reichen und diese selbst bedrohen oder gar zerstören!

## Eine neue Menschenentzweigung ist über die Völker gekommen

Wer will es aber heute noch nicht sehen oder einfach wegleugnen, daß wir uns jetzt inmitten eines Kampfes befinden, in dem es sich nicht um Grenzprobleme zwischen Völkern und Staaten, sondern um die Frage der Erhaltung oder der Vernichtung der überkommenen menschlichen Gesellschaftsordnung und ihrer Kulturen an sich handelt? Die Organisation der menschlichen Gesellschaft ist bedroht! Nicht irgendein staatlicher Turmbau wird einfallen, sondern eine Sprödenverwitterung, eine neue Menschenentzweigung ist über die Völker gekommen!

Was nach tausendjährigem Aufbau für alle Zivilisierte erbittert zu sein schien, erweist sich nun als morsch und schwach. Überall um und herum vernehmen wir das Knistern im Gefüge des bestehenden inneren Gesellschaftsvertrages der Menschheit und erleben das Einstürzen einzelner schon besonders brüchiger Gebilde.

Als der Nationalsozialismus seinen geschichtlichen Kampf um das deutsche Volk begann, sah er in dieser Frage die entscheidende. Denn: Kriegen und Widerlagen kommen im Leben der Völker nicht jene fürchterliche Bedeutung zu als den inneren Kriegen der Gesellschaftsordnung.

### Deutschland ein sicherer Hort in der Wirnis

Vertorene Kriege können in kurzer Zeit wiedergutmacht werden. Die zerfallene innere Ordnung einer Volksgemeinschaft ist oft erst nach Jahrhunderten wiederherzustellen. Manchmal gehen darüber auch Völker endgültig zugrunde.

Und darüber kann es doch wohl keinen Zweifel mehr geben: Das, was wir in unserer Zeit als „Gesellschaft“ vorhaben, ist in seinen einzelnen Elementen nicht nur umstritten, sondern zum Teil schon so entwertet, daß es auch nur eine Frage der Zeit sein kann, bis das Truggebilde einer solchen Gesellschaftsordnung in einer Katastrophe zerfallen wird. Es gibt heute keine haltbare Organisation der menschlichen Gesellschaft mehr, deren tragende Elemente ihre Rechte nur aus der Geburt, dem Stand, der Herkunft oder gar aus dem Vererbten ableiten. Auch die vermeintliche „Bildung“ sowie die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Konfession können nicht mehr als gesellschaftlich bau- und erhaltungsfähige Faktoren angesehen werden. (Weisfall.) Wenn das russische Reich dem bolschewistischen Chaos zum Opfer fiel, dann auch nur, weil seine früher es gehaltenen und erhaltenden Kräfte nicht mehr befähigt waren, ihre Mission weiterhin zu erfüllen. Gegenüber dem Ansturm neuer Auffassungen oder gewisser neuer Lehren haben sich alte Ideen und die Träger dieser alten Gebilde als nicht widerstandsfähig genug erwiesen, und gerade im letzten Jahre sind wir Zeugen des Versuchs einer weiteren Ausbreitung der kommunistischen Wirnis in Ost und West geworden.

Wenn Deutschland inmitten dieser Unruhen ähnlich dem bedruckten Italien als sicherer und fester Hort gelten kann, dann nur, weil der Nationalsozialismus selbst den Weg zu einer gesellschaftlichen Revolution beschritten hat, ohne die bestehende Ordnung erst mit Gewalt zu zerstören und damit die Basis unserer politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens in ein Chaos zu verwanbeln. (Weisfall.)

### Neuer Gesellschaftsaufbau durch den Nationalsozialismus

Indem wir einst die Schwächen unserer bürgerlichen Gesellschaftsordnung erkannten, haben wir uns bemüht, auf dem

Weg einer disziplinierteren Regeneration einen neuen Gesellschaftsaufbau durchzuführen. Der Grundgedanke dieser Arbeit war, mit überlieferten Vorurteilen zu brechen und die Führung der Nation auf allen Gebieten des Lebens, an der Spitze jedoch auf dem Gebiete der Politik, in die Hände einer neuen Auslese zu legen, die ohne Rücksicht auf Herkunft, Geburt, gesellschaftliche oder konfessionelle Zugehörigkeit ausschließlich nach der inneren Veranlagung und Würdigung ausgewählt und gefunden wird.

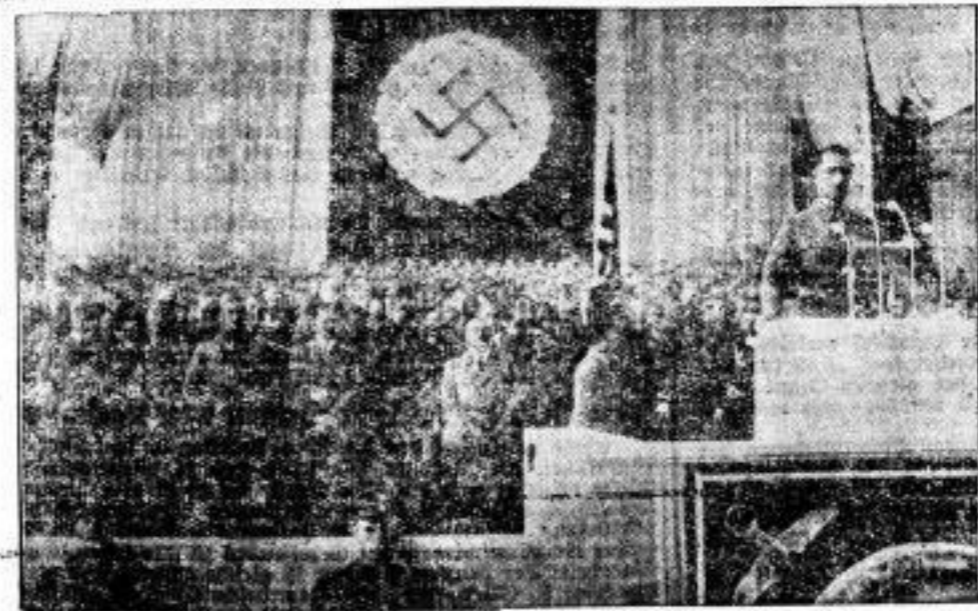
Dieser Aufbau einer neuen Führungsauslese unserer Nation ohne die vorhergehende quantitative Vernichtung des bestehenden Zustandes ist eine der größten Taten in der Geschichte unseres Volkes. (Weisfall.) Sie ist auch eine Revolution, nur ohne die Begleiterscheinungen des blinden Wüthens einer durch das Nichtanwendens der Freiheit wahrsinnig gewordenen Stawenmasse. Denn nicht der Wut hat diese nationalsozialistische Revolution durchgeführt, sondern eine zum festen Gehorham verpflichtete, treu ergebene und als höchstem Idealtum kämpfende Gemeinschaft besser deutscher Weisheit aus allen Schichten unseres Volkes. (Weisfall und Bravo!) Allein das Ziel dieser Männer war das Ziel einer wirklichen Revolution, das heißt, sie waren entschlossen, eine unmöglich geworden, weil im Inneren in den einzelnen Elementen schon längst kranke Gesellschaftsordnung zu befeitigen und durch eine neue zu ersetzen. Das Ausmaß und die Tiefe dieser Umwälzung kann an seinem Ort und in seiner Zeit besser erkannt werden als am Reichsparteitag zu Nürnberg.

### Der nationalsozialistische Staat wird wie Patin aus dem bolschewistischen Feuer herausragen

Ist dies nun ein neues Volk, das hier marschiert, oder ist es dies nicht? Ist dieses Deutschland noch zu vergleichen mit dem alten, oder ist es ein neues? Ist diese Gemeinschaft nun fester und unzertrennlicher geworden, oder war es etwa die frühere? Und vor allem: hat einer von denen, die in den anderen Parteien einst von irgendeiner Wiedererhebung Deutschlands träumten, diese Vorstellung befehen, so wie sie heute Wirklichkeit geworden ist, oder war dies nicht doch nur ausschließliches Glaubensgut der nationalsozialistischen Bewegung und ihrer Kämpfer? (Weisfall.)

Diese Umformung unserer deutschen Volksgemeinschaft ist die größte und folgenschwerste der von uns einst unternommenen Arbeiten. Sie ist in ihren Auswirkungen gewaltiger als jeder andere Prozeß unserer nationalen Wiedererhebung, denn auf der Festigkeit dieser Volksgemeinschaft beruht in der Zukunft die Größe und Stärke der Nation und damit des Reiches. Sie wird aber nur dann gegeben sein, wenn sie auf wirklichen Werten und nicht auf bloßen Faktionen des Scheins beruht, d. h.: eine Gesellschaftsordnung wird im gesamten genau soviel Kraft repräsentieren als den repräsentativen Elementen dieser Gesellschaftsordnung im einzelnen zusammen gerechnet zuzugewinnen ist!

Es ist daher von höchster Wichtigkeit, den sorgfältigsten Ausleseprozeß in der Führung der Nation auf allen Gebieten weiterzutreiben und nicht vor irgendwelchen Widerständen oder Hemmungen formaler Art zu kapitulieren. Das höchste, was wir den abzutretenden früheren, heute nicht mehr befähigten Trägern unserer Gemeinschaftsordnung zu bieten haben, ist das gleiche Recht wie für alle: das Vorrecht jedoch nicht in diesem Staat den Tugenden der Strafe und



Sie erregt den Parteitagskongreß.

In der Luitpoldhalle eröffnete der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, den Kongreß des neunten Parteitages. — In der ersten Reihe von rechts: Gauleiter Streicher, der Führer, Stabschef Ruge, Reichsführer SS, Himmler, Reichsstatthalter Schwarz (Bildtelegramm Weltbild.)

der Stärke, des Mutes und der Entschlossenheit, und damit der Führungsbewegung an sich. Dies kann nie im Gegensatz zum Willen stehen, denn es würde schon eine impertinente Behauptung darstellen, wenn jemand sagen wollte, daß Wissen und Kraft, Mut und Einsicht, Kühnheit und Erfahrung sich gegenseitig ausschließen.

## Das soziale Problem im Vordergrund

Unter den großen Problemen, die weiter die heutige Zeit erfüllen, steht mit an der Spitze das soziale. Ich muß dieses soziale Problem von dem gesellschaftlichen deshalb trennen, weil der Volkswissenschaftler überall nur das gesellschaftliche Problem ansieht, während das soziale unter ihm überhaupt nicht in Erscheinung tritt. Die gesellschaftliche Revolution des Volkswissenschaftlers heißt aber nicht anderes als die Beseitigung der wirtschaftlichen Ungleichheiten und deren Ersatz durch die soziale Gerechtigkeit. Dieses Problem hat der Volkswissenschaftler dort, wo er zur Macht kam, arbeitslos gelöst oder zu lösen versucht. Das soziale war demgegenüber überall nur als Mittel zum Zweck gedacht. Die Art der Behandlung, ja des Anagnorismus der sozialen Fragen, zeigt am besten die mangelnde Absicht, hier wirklich zu einer logischen Lösung kommen zu wollen. Seitdem die jüdisch-bolschewistischen Heger, unter Zugrundelegung der ihnen bekannten geringen Einsicht und Bildung der Massen auf diesem Gebiet, das soziale Problem als eine ausschließliche Lohnfrage erklärten, schufen sie in kürzester Zeit jene für die Durchführung der bolschewistischen Gesellschaftsrevolution günstige Spannung zwischen Lohn und Preis. Indem durch Streik und Terror auf der einen Seite die Löhne eine fortgesetzte scheinbare Steigerung erfuhren, während sie infolge der gleichzeitigen oder sogar sinkenden Produktion auf der anderen Seite die Preise zum Ansteigen brachten.

Dieser Vorgang ist ein Juwanäusler, da, wie schon betont, den erhöhten Löhnen keine ausgleichende erhöhte Produktion entgegentritt, sondern der Ausgleich nur durch den erhöhten Preis geschaffen werden kann.

Dieser erhöhte Preis aber gibt immer wieder den natürlichen Grund zur augenblicklichen neuen Erhöhung der Löhne, was abermals durch Streik und Terror erzwungen wird. Die ebenso Juwanäuslerische Folge ist das fortgesetzte Ansteigen der Preise. Da durch die mit diesen Wirtschaftskämpfen verbundenen Streiks und Ausbelegungen die Produktion, hat sich zu erhöhen, und infolge der abnehmenden Diszipliniertheit immer mehr abnimmt, müssen infolge des Sinkens der Konsumgüter die Preise im Verhältnis zu dem Wachsen der Konsumgüter Faktor nur noch schneller als die Gebälter ansteigen. Daraus ergibt sich dann eine immer höher anschwellende Unzufriedenheit.

### Nicht Lohnhöhe sondern Kaufkraft entscheidend

Es ist dabei den jüdisch-marksistischen Doktrinen leicht, die jeweilige Lohnhöhe als das Wert des sozial empfindenden Volkswissenschaftlers oder Marxismus, die dadurch ausgesetzte Preissteigerung aber als die verlässliche Absicht des verzerrten Kapitalismus, sprich der antimarksistischen Kräfte, hinzustellen. Die Ergebnisse dieser Entzweiung sehen wir in den Ländern um uns: steigende Löhne, sinkende Produktionen, daher rapides Ansteigen der Kaufkraft des Geldes, zum Schaden des steigenden Preises und endlich eine laufende Entwertung der Währungen.

Wenn in diesem Drama des Wahnsinns Deutschland heute als ruhiger Zuschauer gelten darf, dann verdaul es dies der nationalsozialistischen Bewegung, die von vornherein eifers an einem Grundgesetz festgehalten hat: entscheidend für das Leben des einzelnen ist nicht die geldliche Kaufkraft, die er erhält, sondern das, was er sich dafür zu kaufen vermag. (Weißfall.)

Es kann aber nicht mehr gekauft werden, als vorher produziert wird! Daher ist entscheidend für den Gesamtzustand der Nation die Gesamtheit der nationalen Produktion. Was aber die Nation an Gütern produziert, erhält automatisch

## Die Wirtschaft muß der Gesamtheit dienen

Wenn wir von dieser besonderen Aufgabe auf das Gebiet der allgemeinen Wirtschaft übergehen, dann sehen wir auch hier um uns zahlreiche krisenartige Erscheinungen. Vor wenigen Jahren noch beherrschte das Schicksal von der „Weltwirtschaftskrise“ die öffentliche Meinung. Und fast überall — auf alle Fälle aber in Deutschland — wurde auf das Wunder gewartet, daß im Sinne einer gemeinsamen Kollektivankreftung plötzlich mit dieser internationalen Krise aufträmen würde. Ich habe damals jahrelang vor dem Glauben gewarnt, als könne die Behebung der internationalen Weltwirtschaftskrise von einer internationalen Seite her erfolgen, und hat dessen immer betont, daß die einzelnen nationalen Wirtschaften in Ordnung gebracht werden müßten.

Es war weiter eine nationalsozialistische Grundannahme, daß es einen Widerspruch in sich darstellt, fortgesetzt von der notwendigen Behebung einer Weltwirtschaftskrise zu reden und dabei selbst die bedenklichsten und gerade die Weltwirtschaft erschwärenden Währungsmanipulationen vorzunehmen.

Nach der Zeit, meine Parteigenossen und Parteigenossinnen, nun fragen, ob wir mit unserer Auffassung Recht behalten haben oder nicht. Hätten wir auf dieses internationale Wunder eine weitere warten sollen? War es nicht richtig, auch hier den Grundgedanken anzunehmen, daß die erste Hilfe aus der eigenen Kraft kommen muß? So wie wir politisch als Nationalsozialisten überzeugt waren, daß und die Freiheit nicht eines Tages geschenkt werden würde, sondern daß wir sie uns selbst zu erkämpfen haben, so waren wir auch durchdrungen vom dem Glauben an die gleiche Nützlichkeit dieses Prinzips im wirtschaftlichen Leben. Bei der Behebung der deutschen Wirtschaftskrise aber haben wir immer nur nach einem Dogma gehandelt, nämlich: Die Wirtschaft ist eine der vielen Funktionen des vollen Lebens und kann daher nur nach Zweckmäßigkeitsgesichtspunkten organisiert und geführt und nicht nach dogmatischen behandelt werden. (Weißfall.)

### Es gibt kein Wirtschaftsdogma

Es gibt als Dogma weder eine sozialisierte Wirtschaft, noch gibt es eine freie Wirtschaft, sondern es gibt nur eine verpflichtende Volkswirtschaft, d. h. eine Wirtschaft (Weißfall), der im weitesten die Aufgabe zukommt, einem Volke die höchsten und besten Lebensbedingungen zu verschaffen. (Weißfall.)

Inwiefern sie dieser Aufgabe ohne jede Zentung von oben, nur aus dem freien Spiel der Kräfte heraus gerecht wird, ist es nur und vor allem für eine Staatsführung sehr angelegentlich. Soweit sie auf irgendeinem Gebiet der ihr zukommenden Aufgabe als freie Wirtschaft nicht mehr zu folgen vermag, daß die Führung der Volksgemeinschaft die Pflicht, der Wirtschaft jene Anweisungen zu geben, die im Interesse der Erhaltung der Gesamtheit notwendig sind. Sollte aber eine Wirtschaft auf dem einen oder anderen Gebiet überhaupt nicht in der Lage sein, von sich aus die gestellten großen Aufgaben zu erfüllen, dann wird die Führung der Volksgemeinschaft andere Mittel und Wege suchen müssen, um den Erfordernissen der Allgemeinheit zu genügen. (Weißfall.) Das eine aber ist sicher: Die überal sonst auch hier beim vorhandenen Willen auch ein möglicher Weg.

### Unabhängig von der Willkür des Auslandes

Der Wille des nationalsozialistischen Staates nun, die wirtschaftlichen Grundlagen der Nation zu sichern, hat seinen höchsten Ausdruck gefunden in dem Entschluß der Jhnen hier im vergangenen Jahr verfaßt wurde: Jenerhalb einer kurz bemessenen Zeit der Willkür über den Unsicherheiten des Auslandes unabhängig zu machen. (Weißfall, München.) Dieser

Die eine beruhigende Gewißheit kann dann die deutsche Nation ihr eigen nennen. Es mag uns und die ganze Welt zu brechen beginnen; der nationalsozialistische Staat wird wie Plutia aus dem bolschewistischen Feuer herausragen. (Groher, anhaltender Beifall.)

### Es gibt bei uns keine wirklichen Arbeitslosen mehr

Es würde ja ein Unfuss sein, 30 Millionen Tonnen oder 40 Millionen Tonnen Kohle mehr zu produzieren, aber die Kaufkraft der Nation so zu beschränken, daß es ihr unmöglich wäre, die Kohlen abzunehmen. Es ist daher auch nicht richtig, anzunehmen, daß der Mangel an irgendeinem Gebiet der Welt für eine besondere wirtschaftliche Schwäche sei, nein, er ist nur der Beweis dafür, daß eine weitere Steigerung der Produktion notwendig ist, weil die notwendige Kaufkraft hierfür besteht. Es ist dabei gänzlich gleichgültig der Konsum der sogenannten oberen Schichten. Er fällt mengen- und wertmäßig gegenüber dem Konsum der übrigen 87 Millionen überhaupt nicht ins Gewicht!

Zunächst ist nun, daß Deutschland sein schwerstes soziales Problem gelöst hat, und zwar erstlos gelöst hat: es gibt in unserem Lande keine wirklichen Arbeitslosen mehr. Im Gegenteil: auf unzähligen Gebieten herrscht heute bereits wieder ein Mangel, besonders an gelehrten Kräften. Ich glaube, dies ist ein größerer sozialer Erfolg, als wenn es in anderen Ländern gelingt — genau so wie früher bei uns — die Produktion so lange zu ruinieren und zu zerstören, bis endlich das sogenannte befreite Proletariat weniger seiner Sorgen ledig, als vielmehr ohne Arbeit und damit ohne Brot ist. (Weißfall.)

### Löhne und Preise bleiben stabil

Wir können mit dem Ergebnis dieser unserer Tätigkeit aber um so zufriedener sein, als es dabei gelungen ist, nicht nur die Löhne, sondern auch die Preise nahezu vollkommen stabil zu halten. Vergleichen Sie, meine Parteigenossen und Parteigenossinnen, demgegenüber die Resultate in anderen Ländern, und Sie werden auch hier die Richtigkeit der nationalsozialistischen sozialen Führung erkennen. Darüber hinaus aber hat der Nationalsozialismus durch eine tausendfältig geleistete Arbeit versucht, die sozialen Lebensbedingungen zu verbessern und zu verschönern.

Was hierbei durch unsere großen Hilfsorganisationen mit geleistet wurde, wird Ihnen im Laufe dieses Kongresses durch konkretere Zahlen belegt werden. Im gesamten kann man jedenfalls aber die Tätigkeit der Arbeitsfront in ihren verschiedenen Ämtern, die Arbeit des Winterhilfswerkes sowie der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt und endlich die ergänzende Arbeit von Kraft durch Freude als die sicherlich gewaltigste soziale Gemeinschaftsleistung bezeichnen, die bisher überhaupt irgendwo stattgefunden hat. (Weißfall.) Was gerade der Volkswissenschaftler aber dem entgegenzusetzen hat, ist nur lächerlich.

Auch hier wird an den Grundprinzipien unserer bisherigen Auffassung in Zukunft festgehalten werden, und auch hier ist es klar, daß ein Stillstand dieser Bestrebungen niemals einreten darf und niemals eintreten wird. Im Gegenteil: Die Art, in der wir uns im nationalsozialistischen Deutschland bewegen, die sozialen Probleme zu lösen, hilft uns an jener Erziehung der einzelnen Volksgenossen zu einem sozialen Blickbewußtsein, das als Grundvoraussetzung auch die Volksgemeinschaft im edelsten Sinne des Wortes ergehen wird. Und dieses ist sicher: Wir sind ihr im nationalsozialistischen Deutschland tausendmal näher als in den von Klassen- und Wirtschaftskämpfen zerrissenen marksistischen Staaten. (Weißfall.)

Entschluß wird ebenso sicher verwirklicht, wie einst der nationalsozialistische Staat verwirklicht wurde. (Weißfall, Bravorufe.)

Inwieweit seiner Verwirklichung private wirtschaftliche Kräfte genügen, werden Sie damit befaßt, sowie aber eine erste schnelle Unmöglichkeit eintritt, auf diesem Wege das geliebte Ziel zu erreichen, wird die Nation als solche diese Arbeit übernehmen.

### Der Vierjahresplan wird durchgeführt!

Es möge sich niemand darüber täuschen: einer Volksgemeinschaft, der es gelingt, eine gewaltige Armee aufzubauen, einen riesigen Arbeitsdienst zu mobilisieren, das Gigantentum der Deutschen Reichsbahn zu leiten usw., wird es auch gelingen, 3. B. die deutsche Stahl- und Eisenproduktion auf jene Höhe zu bringen, die notwendig ist! (Weißfall, Bravo.) Wir sind schon mit anderen Aufgaben fertig geworden als mit dem im Vierjahresplan bestimmten! Und ich möchte schon heute Ihnen, meine Parteigenossen und -genossinnen, die Versicherung abgeben, daß diese Arbeit unter der Leitung des Parteigenossen Göring genau in dem vorgezeichneten Tempo verlaufen! (Weißfall, Bravo.)

Eines ist sicher: es gibt weder eine Ideologie der Staats- noch eine solche der Privatwirtschaft. In beiden Fällen trägt die letzte Verantwortung immer derselbe Faktor: nämlich die Gesamtführung der Nation, d. h. die Volksgemeinschaft selbst.

### Deutschland muß seinen Kolonialbesitz wieder haben

Im übrigen gibt es in unserer Wirtschaft nur eine einzige Frage, die uns seit Jahren fortgesetzt mit schwerster Sorge erfüllt: es ist die Schwierigkeit unserer Lebensmittelversorgung. Der deutsche Lebensraum ist ohne koloniale Ergänzung zu klein, um eine ungeschützte, sichere, dauernde Ernährung unseres Volkes zu garantieren. (Weißfall.)

Kein anderes Volk kann eine größere Verlastung auf diesem Gebiet aufweisen als wir. Die Zahlen, die Dr. Darré Ihnen in diesem Kongreß unterbreiten wird, sind glänzende Beweise für diese Behauptung. Allein, es ist ein auf die Dauer unerträglicher Gedanke, Jahr für Jahr vom Zufall einer guten oder schlechten Ernte abhängig zu sein.

Es ist daher die Forderung nach einem dem Reich gehörenden Kolonialbesitz eine in unserer wirtschaftlichen Not begründete, und die Einsetzung der anderen Mächte zu dieser Forderung eine einfach nicht verständliche. (Weißfall, Klatschen.) Deutschland hatte seine Kolonien einst diesen Mächten weder geraubt noch geklaut. (Weißfall.) In einer Welt, in der man heute nur so von moralischen Phrasen triefelt, wäre es angebracht, auch dies zu berücksichtigen!

Im übrigen spricht für die deutsche nationalsozialistische Wirtschaftsführung eine einfache und nichterne Tatsache: als wir vor fünf Jahren die Macht übernahmen, gleich das wirtschaftliche Leben Deutschlands einem Arzibrot, heute aber ist es wieder erfüllt von Wohlstand der Schaffenskraft und der Arbeit eines der fleißigsten Völker dieser Erde.

Dies alles ist nur möglich durch die Autorität der heutigen Staatsführung, die ihrerseits wieder ihre Wurzel hat in der nationalsozialistischen Partei. (Weißfall.)

### Unser Ernährungsproblem fordert äußerste Disziplin

Wir sind überzeugt, daß gerade auf dem Gebiet der Wirtschaft aber die Parteigenossen und Parteigenossinnen und alle wahrhaften Nationalsozialisten überhaupt, die höchste Pflicht besitzen, der Führung des Reiches blind zu vertrauen und ihre Anordnungen aber auch nur ihre Willen sofort zu befolgen. (Weißfall.) Denn wir haben einen schwereren Kampf als andere durchzuführen. 137 Menschen auf einem Quadratmeter sind

schwerer zu ernähren als elf oder zwölf. Dieses Wunder kann und nur gelingen bei äußerster Disziplin der ganzen Volksgemeinschaft, bei einem sofortigen Eingehen aller auf die Notwendigkeiten des Tages oder der Zeit. Wir Deutsche können es uns nicht erlauben, auf diesem Gebiete jeden einzelnen seinen eigenen Weg gehen zu lassen!

Gemeinsam werden wir jedes Programm, so ober so, zu lösen in der Lage sein. Für sich allein würde jeder nur das Opfer der allgemeinen Schwierigkeiten werden.

## Erfolge der nationalsozialistischen Politik

Wenn ich mich nun der Politik zuwende, dann glaube ich, meine Parteigenossen, genügen hier nur wenige Feststellungen zum Reichscharakter auf diesem Gebiet. Um uns herum ist die Welt erfüllt von Krieg und Kampfschreie! Ursache erfüllt die Völker, und Revolutionen erschüttern viele Staaten!

Deutschland nach einem grauenhaften verlorenen Krieg, nach einer schandbaren Revolution, nach fünfjähriger Ausbelegung und Erpressung bietet heute trotzdem das Bild einer in sich geschlossenen ruhigen Kraft. Ein Friede, der gestiftet wird durch das eigene Volk!

Drei Tatsachen möchte ich heute als Abbruch eines Kapitels der deutschen Geschichte hier feststellen:

1. Der Vertrag von Versailles ist tot! (Weißfall.)
2. Deutschland ist frei! (Weißfall.)
3. Der Garant unserer Freiheit ist unsere eigene Wehrmacht! (Weißfall.)

Parteigenossen und Parteigenossinnen! Wenn die nationalsozialistische Staatsführung nicht weiter in der Geschichte unseres Volkes aufzuweisen hätte als diese drei Ergebnisse ihrer Führung und ihrer Tapferkeit, dann würde sie sich damit allein schon ein Ruhmesblatt sichern in den geschichtlichen Annalen unseres Volkes. (Weißfall.)

Ein Diktat, das für Zweigzeiten gedacht war, haben wir in noch nicht einmal fünf Jahren befristet!

Eine neue Wehrmacht in knapp vier Jahren wieder aufgebaut. Dabei ist aber Deutschland heute nicht isoliert, sondern in enger Freundschaft verbunden mit mächtigen Staaten. (Weißfall.)

Die natürliche Interessengemeinschaft des nationalsozialistischen Deutschland und des faschistischen Italien hat sich in den letzten Monaten immer mehr als ein Element der Sicherung Europas vor dem chaotischen Wahnsinn erwiesen. Es wird in Zukunft nicht möglich sein, an irgendeiner Stelle über diese Willensgemeinschaft hinweg einfach zur Tagesordnung überzugehen zu können.

Unser Abkommen mit Japan dient der gleichen Aufgabe, zusammenzuleben in der Abwehr eines Angriffes auf die Kulturwelt, der heute in Spanien, morgen im Osten oder aber morgen vielleicht woanders stattfinden kann. In uns allen lebt die starke Hoffnung, daß auch andere Mächte die Zeichen der Zeit verstehen möchten zur Stärkung dieser Front der Veranung und des Schutzes des Friedens und unserer Kultur! (Weißfall.) Denn auch kulturell steht der nationalsozialistische Staat einer durch und durch unruhigen Welt geschlossen und gefestigt gegenüber.

### Unsere Bauten künden den Beginn des großen Aufstiegs

Wenn Sie in diesen Tagen über das gewaltige Baugelände dieser Stadt gehen oder die schon vorhandenen Versammlungsräume betreten, dann wird auf Sie alle die stolze Überzeugung einströmen, daß die Nation auch auf diesem Gebiet die Zeit ihres Bestehens beendet hat und den Beginn eines neuen großen Aufstiegs erleben wird.

Was in Berlin, München und Hamburg seiner Ausführung entgegengeht oder auch zum Teil schon seine Gestaltung erfahren hat, ist der Beweis für eine Kulturbestimmung, die mehr ist als Bollen! Sie repräsentiert sich in nicht mehr zu leugnenden Taten!

Die größte Revolution aber hat Deutschland erlebt durch die in diesem Lande zum erstenmal planmäßig in Angriff genommene Volks- und damit Massenhygiene. Die Folgen dieser deutschen Massenpolitik werden entscheidendere sein für die Zukunft unseres Volkes als die Auswirkungen aller anderen Völker. (Weißfall.) Denn sie schaffen den neuen Menschen. Sie werden unser Volk dabei bewahren, wie so viele geschichtliche traurige Vorbilder anderer Nationen an der Unkenntnis einer einzigen Frage das irdische Dasein für immer zu verlieren. Denn welchen Sinn hat all unsere Arbeit und unser Wollen, wenn wir sie nicht in den Dienst der Erhaltung des deutschen Menschen stellen? Was hat aber jeder Mensch auf diesem Menschen für einen Wert, wenn wir das Bichtige veräumen, ihn in seinem Blut rein und unverdorben zu erhalten?

### Ein neuer Mensch tritt uns entgegen

Ob aber auf diesem rassen- und damit volkshygienischen Gebiet unsere Arbeit eine fruchtbarere war, können Sie wohl in diesen Tagen hier am besten selbst ermessen. Denn was Ihnen in dieser Stadt entgegentritt, das ist der deutsche Mensch. Kommen Sie und sehen Sie nun selbst, ob er unter der nationalsozialistischen Führung schlechter oder ob er nicht besser geworden ist. (Weißfall.) Weichen Sie nicht nur die Zahl der mehr geborenen Kindern, sondern messen Sie vor allem das Aussehen unserer Jugend.

Wie schön sind unsere Mädchen und unsere Knaben, wie leuchtend ist ihr Bild, wie gesund und frisch ihre Haltung, wie herrlich sind die Körper der Hunderttausende und Millionen, die durch unsere Organisationen gekult und gepflegt werden. Wo gibt es heute bessere Männer als hier zu sehen? Wo gibt es heute die Wiegeburt einer Nation eingetreten durch die bewusste Züchtung eines neuen Menschen. (Weißfall.)

### Nur wer sein Volk gesund hält, sichert ihm die Zukunft

Und dies ist die geschichtlich erhabenste Rechtfertigung für unser Handeln in der Vergangenheit und die härteste Verpflichtung für unser Vollen und für unsere Entschlüsse in die Zukunft. Denn nur wer sein Volk gesund erhält, sichert ihm diese Zukunft. So sehen wir in dieser Woche das neue Deutschland vor uns aufstehen, leben die gesunde und so schöne Jugend, sehen die harten Gestalten unseres Arbeitsdienstes, sehen die Hunderttausende der Männer unserer Kampforganisation und erleben vor allem die stolze Selbstsicherheit der Soldaten unseres jungen Heeres. (Weißfall.)

Ein wahrhaft erhebendes Ergebnis einer historischen Arbeit!

### Meine Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Im fünften Jahre nach der nationalsozialistischen Revolution können wir keine herrlichere Feststellung treffen als die eine: es ist wieder schön, ein Deutscher zu sein. (Weißfall.) und ein Glück, in Deutschland zu leben! (Weißfall.)

Das deutsche Volk, die nationalsozialistische Bewegung, die nationalsozialistische Armee und unser Reich!

Sieg-Heil!

Nunmehr stimmten die in der Luitpold-Halle versammelten 30 000 die Lieber der Nation an, mit denen die feierliche Eröffnung des Parteikongresses beendet wurde. Als der Führer mit seiner Begleitung die Halle verließ, umbrachten ihn wieder Jubel und Verehrung auf seinem Weg zur Stadt.

## Kurze Nachrichten

Buenos Aires. Bei den argentinischen Präsidentschaftswahlen, die am Sonntag abgehalten wurden, führt nach den bisherigen Zählungen der Kandidat der Regierungspartei, der bisherige Wirtschaftsminister Dr. Roberto Ortiz, mit 900 000 Stimmen vor dem Oppositionskandidaten, dem früheren Staatspräsidenten.





Aus Zschopau und dem Sachsenland

Am 8. September 1937.

Spruch des Tages

Erfahrung heißt reich werden durch Verlieren.

Ernst von Wildenbruch.

Jubiläen und Gedenktage

9. September.

9. u. 10. (9-11.) Schlacht im Teutoburger 1835 Der Schriftsteller Houston Stewart Chamberlain in Portsmouth geb. 1915 (bis 2. Oktober) Schlacht bei Tannenberg. Die Stadt Wilna (19. September) durch die Armee von Eichhorn erobert.

Sonne und Mond:

9. September: S.-M. 5.23, S.-U. 18.31; M.-M. 10.42, M.-U. 19.46

22 Politische Leiter fahren nach Nürnberg.

Heute nacht werden 22 Politische Leiter aus Zschopau mit ihren Kameraden aus der Umgebung über Pötha, wo sie den von Birna kommenden Sonderzug bestiegen, die Fahrt nach Nürnberg antreten und werden am kommenden Dienstag abend 1/8 Uhr wieder in Zschopau eintreffen. Sämtliche Politischen Leiter werden auch in Nürnberg Begegnung haben, den Vorführungen der Wehrmacht beizuwohnen.

Kinderkonzert.

Die NSB schreibt uns: Heute Mittwoch, nachmittags 1/3 Uhr, veranstaltet die hiesige NSB gemeinsam mit der NS-Frauenenschaft im „Eichhaus“ für die in Zschopau weilenden erholungsbedürftigen Kinder aus dem Gau Halle-Merseburg mit den Gaststernern ein gemütliches Zusammenkommen, zu dem die Gaststernern, NS-Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder sowie alle Volksgenossen eingeladen sind.

Engtreffen der Kuranden des Kirchenkreises Zschopau in der St. Martinskirche zu Zschopau.

Ein herrlicher Anblick! Nicht gedrängt standen 340 Kinder des Kirchenkreises Zschopau auf dem schönen geräumigen Altarplatz unserer St. Martinskirche. Dem schönen Bilde entsprachen auch voll und ganz die gefanglichen Leistungen der Kinder, die mit großer Liebe und mit viel Fleiß unter Führung ihrer Kantoren auf dieses einzigartige Engtreffen vorbereitet waren. Gesänge aus alter und neuer Zeit, die unter dem Leitgedanken „Lob Gott gepflegt mit Singen“ standen, übten in ihrer Eindringlichkeit und Wucht auf die Zuhörer eine tiefe Wirkung aus. Erstaunlich, wie schnell sich die Kinder an die 3 Vorträge Kirchenmusikdirektor Wenzel, Leberan, Kantor Richter, Waldkirch, und Kantor Mädel, Zschopau, gewöhnten und wie sicher der große Apparat arbeitete, der sich doch aus so vielen verschiedenen Ebdren zusammensetzte! Ein Orgelchor (Kantor Hille, Zschopau) und ein Violinchor (Musikschüler Otto, Zschopau) sowie ein Vortragschor (Vollwachsenes (Weltung Fr. Zapf) fügten sich gut in den Rahmen ein. Warrer Steinbrücker wies in seiner Ansprache auf die hohe Bedeutung unserer Kuranden als die am meisten tätigen Mitarbeiter im kirchlichen Leben hin und sprach in sehr warmen Worten den Kindern und ihren Leitern Dank und Anerkennung aus. Ein Schreiben des leider durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Superintendenten Dr. Krönert wurde verlesen. Alles in allem: Eine sehr erbauliche und erhebende Feierstunde, die wahrlich einen besseren Besuch verdient hätte! Sehr bedauerlich, daß gerade die kirchlichen Kreise schwach vertreten waren, eine Tatsache, die im Hinblick auf die hohe Bedeutung der Veranstaltung — unsere jugendlichen Kirchenmitglieder, der Nachwuchs aus kirchennahen Familien im Gebiet, geben besagte ihr Bestes! — tief zu beklagen ist!

Im Anschluß an die kirchliche Feierstunde fand im „Stern“ ein kameradschaftliches Zusammenkommen statt, bei dem Bürgermeister Müller und Ortsgruppenleiter Weinhöld — beide einst auch Kuranden — den jugendlichen Sängern und ihren Leitern herzlichste Begrüßungsworte entboten.

Mütterberatungsstunden

werden von jetzt ab nicht mehr amtlich bekannt gemacht. Sie finden wie bisher regelmäßig jeden Montag von 2 bis 4 Uhr nachmittags im ehemaligen Finanzamtgebäude statt.

Gornau. Die nächste Mütterberatungsstunde in Gornau findet am Donnerstag, dem 9. September, nachmittags 2 Uhr in der Schule statt.

Völsky. Der erste Spatenstich zur neuen NS-Kriegsopfergedächtnisstätte wurde vom Bürgermeister Ottner im Rahmen einer feierlichen Feier ausgeführt. Zunächst werden 10 Einfamilienhäuser gebaut. Jeder Biedler erhält zu seinem Grundstück noch 900 Quadratmeter Gelände.

Sofa. Tödlicher Unfall eines Radfahrers. Auf der Staatsstraße zwischen Mautenthal und Sofa wurde der in Zschopau wohnhafte 30 Jahre alte verheiratete Hans Unger tot aufgefunden. Nach den angestellten Erörterungen muß er mit seinem Fahrrad mehrere Bäume gestreift haben, wodurch er stürzte und schließlich so schwere Verletzungen erlitt, die seinen alsbaldigen Tod zur Folge hatten.

Murzsch i. E. Studentinnen arbeiten in hiesigen Strumpffabriken. In diesen Tagen trafen vier sieben Studentinnen der Landesuniversität Leipzig ein, um durch vierzehntägige Arbeitsleistung in den hiesigen Betrieben bedürftigen Arbeitskameradinnen einen schätzbaren Erholungsurlaub zu gewährleisten. Die Kosten für die Verpflegung der Studentinnen haben die betreffenden Betriebsführer übernommen.

Chemnitz. Zwei bekannte Wirtschaftsführer gestorben. Im Alter von 68 Jahren starb nach längerer Krankheit Dr. Ing. Ferdinand Döhne, der lange Jahre dem Vorstand der Sächsischen Maschinenfabrik vorm. Richard

Amts- und Schöffengericht Zschopau

7. September 1937.

Zechbetrug (§ 263 des Reichsstrafgesetzbuchs.)

Max Emil G. in Chemnitz, zur Zeit arbeitslos, ist am 31. Mai d. J. im Schützenhaus Zschopau eingekerkert, ohne einen Pfennig Geld zu besitzen. Er machte eine Zecher von 5 Glas Bier, 2 Schachteln Zigaretten und 2 Ferngespräche, letztere im Interesse seines gelegentlich betriebenen Viehhandels. Als er sich drücken wollte, rief ihn der Wirt in einen Nebenraum, hier unterzeichnete er einen Zettel, daß er innerhalb 14 Tagen bezahlen wolle. Das hat er aber nicht getan, auch ein eingeschriebener Mahnbrief hatte keinen Erfolg. Erst als die Anzeiger wegen Betrugs erstattet war, beugte er sich zur Zahlung. Er erhielt einen Strafbefehl über 5 Tage Gefängnis zuzüglich der Kosten, wogegen er Einspruch erhob. In der heutigen Hauptverhandlung suchte der Angeklagte durch allerhand Ausflüchte sein Verhalten zu beschönigen, hatte aber keinen Erfolg damit.

Der Amtsanwalt beantragte die Bestrafung wegen Betrugs in Höhe des Strafbefehls.

Das Urteil lautete: Der Angeklagte wird wegen Betrugs zu 5 Tagen Gefängnis kostenpflichtig verurteilt.

Vergehen gegen die Reichsstraßenverkehrsordnung.

Richard W. aus Heilbrunn (Württemberg) soll am 26. Mai d. J. mit seinem Lastwagen mit Anhänger auf der Straße Zschopau-Weißbach eine Linkskurve geschritten haben, sodas eine ihm entgegenkommender vollbesetzter Autobus genötigt war, so an den Rand zu fahren, daß er an die Straßenecke anfuhr und das Trittbrett des Wagens beschädigt wurde. Er erhielt einen Strafbefehl über 20 Reichsmark Geldstrafe, im Nichtentrichtungsfall 4 Tage Haft, wogegen er Einspruch erhob. Die Beweisaufnahme ergab, daß sich mangels ausreichenden Tatbeweises die Anklage kaum aufrecht erhalten lasse.

Der Amtsanwalt stellt die Bestrafung in das Ermessen des Gerichts.

Das Urteil lautete: Der Angeklagte wird freigesprochen, die Kosten des Verfahrens fallen der Reichskasse zur Last.

Vortagelegter Diebstahl (§ 242 des Reichsstrafgesetzbuchs.)

Georg Otto Weigelt in Zschopau hat sich obigen Vergehens schuldig gemacht. Nach dem Eröffnungsbeschluss des Hauptverfahrens hat Weigelt in einem hiesigen industriellen Betrieb, wo er als Hilfsarbeiter zu allen Räumen Zutritt hatte, vom Juni 1934 bis April 1937 fortgesetzt Erbsparnisse und Werkzeuge gestohlen. Bei einer am 6. August d. J. in seiner Wohnung am Reinen Weg erfolgten Hausdurchsuchung gab es eine kleine Sensation. Es wurden soviel Erbsparnisse und Werkzeuge gefunden, daß das Diebesgut in Körbe verladen

und mit einem Kraftwagen abgefahren werden mußte. Der Gesamtwert war auf 801,20 Mark geschätzt worden.

Der Angeklagte ist in vollem Maße geistig. Auf Vorhalt des Vorsitzenden, was er denn mit den vielen gestohlenen Sachen habe machen wollen, weiß er selbst nicht, wie er zu seiner Handlungsweise gekommen ist, hatte er doch Sachen mitgenommen, die er gar nicht gebrauchen konnte. Später habe ihm sein Gewissen keine Ruhe mehr gelassen, so daß er mit dem Plan umging, das gestohlene Gut wieder zurückzubringen. Nur der Gedanke, er könnte hierbei erwischt werden, habe ihn davon abgehalten. Weigelt bittet um eine milde Strafe, eventuell Bewährungsfrist, er würde sich nie wieder etwas zu Schulden kommen lassen.

Nun kam der Amtsanwalt als Vertreter der Staatsanwaltschaft zu Wort. Die Beweisaufnahme habe ein trügerisches Bild ergeben. Der Angeklagte sei des fortgesetzten Diebstahls schuldig. Er habe fremde bewegliche Sachen einem Anderen weggenommen und sich rechtswidrig angeeignet. Zu seinem Gunsten spreche, daß er zum ersten Male straffällig geworden und ein volles Geständnis abgelegt habe, andererseits spreche zu seinem Ungunsten, daß er sich eines groben Vertrauensbruchs seiner Firma gegenüber schuldig gemacht habe. Die Höhe des Diebstahls bedinge eine schwere Strafe. Bloß seiner bisherigen Unbescholtenheit habe er es zu danken, daß sein Antrag nur auf 4 Monate Gefängnis laute.

Der Angeklagte bittet nochmals unter Tränen im Hinblick auf seine Mutter und Geschwister um eine milde Strafe.

Das Urteil lautete: Der Angeklagte wird wegen fortgesetzten Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis kostenpflichtig verurteilt.

Das Ende einer „großen Liebe“.

Chemnitz. Fast ein Jahrzehnt unterhielt Frau Sch. mit dem 58jährigen Karl Gustav B. ein Verhältnis, dem nicht weniger als sechs Kinder entsprungen. Man sollte denken, daß diese illegitime Ehe recht glücklich gewesen sei. Das Gegenteil war aber der Fall. Es ging oft recht ungesund zu und B. verhielt sich keineswegs in seiner Weise gegen seine „Leute“. Zuletzt war aus Liebe Haß geworden und ein unerträgliches Verhältnis zwischen Frau Sch. und B. entstanden. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen, wobei B. seine „Geliebte“ bedrohte, ihr den Schädel spalten zu wollen. Das gab der Frau Sch. zu denken; soweit ging nun die Liebe doch nicht, unter diesen Umständen weiter in ihrer Wohnung zu behalten. Sie ließ B. kurzerhand an die Luft, nicht genug, auch das Schöffengericht Chemnitz mußte sich noch mit dieser Skandalgeschichte beschäftigen. Außer Bedrohung hatte sich B. noch wegen Rückfallbetrugs zu verantworten. Es handelte sich um kleine Beträge, die Frau Sch. dem B. als Darlehen gegeben hatte. B. hatte ihr das Geld unter solchen Angaben entlockt. Wegen Bedrohung und Rückfallbetrugs erhielt B. drei Monate und eine Woche Gefängnis. Acht Wochen der Untersuchungshaft wurden ihm auf die Strafe angerechnet.



Hartmann H.-G. in Chemnitz angehört. Weiter hat Fabrikdirektor i. N. Siegfried Ruppert, der, wie auch sein Vater, fast sein ganzes Leben lang, Vetter der einzigen Werkzeugmaschinenfabrik „Union“ (vormals Diehl) in Chemnitz war. — Der Bismarkturm wird in Wro angestrahlt. Seit einigen Tagen wird der auf der Wroaer Höhe stehende Bismarkturm angestrahlt und bietet in den klaren Nächten ein imponantes Bild, besonders wenn man von Westen oder Osten sich auf der Autobahn Chemnitz nähert. Er ist jetzt ein Werbepost für die Stadt Chemnitz geworden, der dem Fremden schon von weitem die Ein- und Ausfahrt in die Autobahn anzeigt.

Großschulz. Zwei neue HJ.-Helme. In Neuenhülz und in Priesewitz wurden die Grundsteine zu HJ.-Helmen gelegt. An der Ausführung der Mittel für diese Schöpfungen beteiligten sich mehrere Gemeinden. Nachdem vor kurzem auch in Gröbzig der Grundstein zu einem HJ.-Heim gelegt wurde, ist im Kreis Großschulz der Bau dreier Jugendhelme in Angriff genommen worden.

Opfer des Straßenunfalls. Der bei dem Straßenunfall in der Nähe von Großschulz verunglückte Motorradfahrer Werner Bach starb im Krankenhaus. Der 23jährige Mann stammte aus Leipzig und arbeitete auf einem Gut in Kleinböhla.

Leipzig. Ein Todesopfer. Der bei einem Zusammenstoß mit der Straßenbahn schwerverletzte sechzig Jahre alte Radfahrer Otto Rickau starb an den Folgen eines Schädelbruchs.

Neufunkel i. E. Folgenschwerer Kettenriß — ein Toter. Als ein Bauer aus Zschopau mit seinem Gespann die Fabrikstraße entlangfuhr, riß eine Kette am Geschirr. Der Bauer fiel vom Wagen, die Pferde scheuten und gingen durch. Sie rissen auf ihrer tollen Fahrt eine an einer Schmirgelfabrik stehende Schieferdeckerleiter um; dadurch stürzte der 35 Jahre alte Schieferdecker von der Leiter herunter und blieb tot liegen. Die Pferde rasteten weiter und stießen gegen eine Grundstücksmauer; das eine Pferd mußte abgestochen werden. Der Bauer wurde ins Krankenhaus gebracht.

Eibenstock. Todessturz eines Radfahrers. Zwischen Sofa und Mautenthal stürzte der dreißig Jahre alte Radfahrer Hans Unger aus Zschopau so unglücklich, daß er mehrere Straßenecken streifte und zu Boden stürzte. Der Verunglückte starb bald.

Aufkauf von Getreide

nur gegen die vorgeschriebene Ablieferungsbescheinigung. Die der Getreidewirtschaftsverband Sachsen mitteilt, besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß der Aufkauf von Getreide aller Art von einem landwirtschaftlichen Betrieb (Erzeuger), so zum Beispiel auch der Aufkauf von Futterhäfer, nach den Bestimmungen (Anordnung der Hauptvereinigungen der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft vom 1. Juli 1937) nur gegen Ausstellung der vorgeschriebenen Ablieferungsbescheinigung zulässig ist. Die Bescheinigung der Ablieferung muß in jedem Fall erfolgen; verantwortlich hierfür ist der Käufer wie der Verkäufer (Erzeuger). Zu verwenden sind aus-

schließlich die vom Getreidewirtschaftsverband Sachsen vorgeschriebenen Vordrucke. Feder, der Roggen, Weizen, Gerste, Hafer oder Getreidemenge, wenn auch nur in kleinsten Mengen, vom Erzeuger aufkauft, muß damit rechnen, daß bei Feststellung von Verstößen entsprechend eingeschritten wird.

Höchstpreise für Speisekartoffeln

Der Reichskartoffelhalter in Sachsen (Ministerium für Wirtschaft und Arbeit) hat nach der Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung vom 23. März 1937 die Erzeugerpreise für Speisekartoffeln im Gebiet des Kartoffelwirtschaftsverbandes Sachsen, frei Empfangsanstation, wie folgt, festgelegt:

Table with columns: Erzeugerpreise je 50 Kg., für Lieferungen in den Monaten: Sept., Okt., Nov., Dez. 1937, Jan. 1938, Febr., März, April, Mai, Juni. Sub-columns: weiße, rote, blaue, gelbe.

- 2. Hierzu treten folgende Zuschläge: a) für den Versandvertriebler diese Spante darf weder unter- noch überschritten werden, 0,20 Mk. b) für den Empfangsvertriebler 1. bei Abgabe ab Wagon oder Lager des Empfangsvertrieblers höchstens 0,30 Mk. 2. bei Zufuhr frei Keller des Kleinvertrieblers weitere 0,10 Mk. c) für Zufuhr frei Wohnung des Verbrauchers durch d. Empfangsvertriebler oder ab Verkaufsstelle des Kleinvertrieblers weitere oder bei Abgabe von 5 Kg. durch den Kleinvertriebler weitere 0,60 Mk. 3. Bei unmittelbarem Verkauf durch den Erzeuger an den Verbraucher darf für Einfacken, Abwiegen usw. auf dem Hof in den Kreisobstmannschaften Wittenau und Chemnitz sowie in den Städten Dresden und Leipzig ein Zuschlag von 0,50 Mark, in dem übrigen Landesgebiet von 0,30 Mk. erhoben werden; für Lieferungen frei Keller kann außerdem der ortsübliche Fuhrlohn, höchstens aber 0,20 Mark verlangt werden. 4. Wer die festgesetzten Preise und Zuschläge überschreitet, wird gemäß § 6 der eingangs erwähnten Verordnung vom 23. März 1937 bestraft.

Hackfleisch in Gaststätten

Nach Absatz 4 des Runderlasses des Reichs- und preussischen Ministers des Innern zum Vollzug der Hackfleischverordnung vom 18. Mai 1937 darf, wie aus dem Sächsischen Verwaltungsblatt hervorgeht, Hackfleisch, Schabefleisch usw. zum Rohverzehr in den Gaststätten nicht vorrätig gehalten werden. Es ist demnach verboten, solches Fleisch in Portionen auf Tellern oder auf Bräthen gestrichen in Gaststätten oder Kaffeehauskaffee vorrätig zu halten und auszugeben; vielmehr darf dieses Fleisch nur frisch hergestellt abgegeben werden.

Vertical text on the left margin, possibly a list of numbers or names.

# Die Träger des National-Preises

## Erstmalige Verleihung in der Kulturtagung in Nürnberg

In der am Dienstagabend im Nürnberger Opernhaus stattgefundenen großen Multitragung des Reichsparteitag verordnete Reichsminister Dr. Goebbels die Träger des erst in diesem Jahr aus Anlaß der unvorhergesehenen Nobelpreis vom Führer achteten Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft. Der Reichsminister teilte mit, daß auf besonderen Wunsch des Führers dem Altja früh verstorbenen Schöpfer hervorragender Bauwerke der Partei, Prof. Ludwig Troost, der Nationalpreis symbolisch verliehen würde. Erster Preisträger ist Reichsleiter Alfred Rosenberg. Der zweite Preis wird geteilt und an die beiden Kertze (Prof. Dr. August Bier und Geh. Rat Prof. Dr. Ferdinand Sauerbruch verliehen. Den dritten Preis erhielt der zur Zeit in Wien weilende Vorführungsgreisende Prof. Fischer.

Nach der musikalischen Eröffnung durch das Münchener Philharmonische Orchester unter der Leitung von Prof. Dr. Peter Maas hielt Reichsleiter Alfred Rosenberg die Eröffnungssprache, in der er u. a. erklärte:

### Das geistige Hoheitsrecht der NSDAP.

Reichsleiter Rosenberg richtete Worte herzlich Begrüßung an die Teilnehmer der Kulturtagung und verteilte sich dann in grundsätzlichen Ausführungen über das geistige Hoheitsrecht der NSDAP:

So sehr die einmal besiegte politische Vergangenheit und vorurteilhaft werden muß, auf dem Umwege über Kultur und Weltanschauung wieder zu politischer Macht zu gelangen, so gilt in gleicher Weise die besondere Vorhut und Aufmerksamkeit der NSDAP, allen ihnen vielfach leistungsvollen Leistungen, die an unserer linken Flanke entstehen. Die nationalsozialistische Bewegung hat sich schon während des Kampfes von politischen Seiten zu säubern gewagt und sie verliert heute erst recht auch über ihre inneren Kräfte, um das in letzter Zeit bemerkbar hervortretende weltanschauliche Schwermertzen im nötigen Abstand von sich zu halten.

Als unverrückbares Postulat stellen wir das Bekenntnis auf, daß die Vertretung und Durchsetzung der nationalsozialistischen Weltanschauung das geistige Hoheitsrecht der NSDAP ist und bleiben wird. Die NSDAP ist, so erklärte Reichsleiter Rosenberg, für alle nicht nur unsere politische, sondern auch unsere christlich ererbte geistige und seelische Heimat: Wir wissen, daß der Nationalsozialismus als Gesamtheit nicht nur einen neuen Staat errichtet, sondern auch ein neues Weltbild zu formen begonnen hat. Deshalb müssen wir auch bei großen seelischen Gelegenheiten, wie sie die Reichs-

partei tagung darstellen, ab und zu auch Grenzen ziehen und jene Forderungen anmelden, die der Größe unserer Zeit und der Richtigkeit unseres Willens entsprechen.

Gegenüber dem Dogma der dem Sinn der Schöpfung widerstrebenden Gleichheit aller Rassen und der daraus folgenden fortschreitenden Mithachtung des Lebens und der immer härteren Vertretung der Lehre von der Erblichkeit des Menschen bekennen wir nunmehr ein neues Lebensgefühl in allen Punkten das Gegenteil. Gegenüber der Behauptung von der wesentlichen Gleichheit aller Menschen sind wir der heute fest begründeten Überzeugung, daß gerade die tatsächliche Ungleichheit dieser Seelen und Charaktere die Voraussetzung für jede wahre Kultur der Weltgeschichte geschaffen hat.

Entgegen so manchen Behauptungen ist das deutsche Volk nicht erblich, sondern ererblich.

Und aus der Gesamtheit dieses neuen Lebenspulses bekennen wir, daß die hohen Werte eines Volkes in seiner Kultur nicht in Untermöglichkeit, Anschicklichkeit und so oft überheblicher Demut liegen, sondern im Stolz auf sich selbst und in der Achtung vor sich selbst begründet sind. Aus dieser inneren Haltung ergibt sich nahezu alles, was Außenstehende manchmal so geheimnisvoll und unverständlich am deutschen Volke anmerkt und was für uns Nationalsozialisten doch so selbstverständlich ist.

Der Nationalsozialismus ist emporgestiegen wie ein Alpenzug nach einer riesenhaften Eruption. Er ist da, ob der Auferstehende ihn bejahen oder ablehnen mag. Die Welt wäre jedoch gut, ihn eben als ein gewaltiges Phänomen der Natur zu betrachten und als nicht mehr wegzudiskutierende Tatsache in ihr Bild des Lebens einzufügen. Wir brauchen nicht zu einem Schicksal gezwungen werden, sondern dürfen uns frei zu der Gesamtheit der Geschicke unserer Tage bekennen, weil dieses Schicksal ja zu einem großen Teil wir selber sind. So wurde die NSDAP, die große Bekenntnisfront des deutschen Volkes.

Wenn die nationalsozialistische Bewegung nicht nur in einer Stunde der Erhebung diese Erkenntnis bejaht, sondern die innere Bewusstheit auch durch den Alltag trägt, dann wird sie — trotz aller Geistesfreiheit — eine immer festere, durch das Leben ständig überprüfte Form bilden und jene Grundlage schaffen, die notwendig ist, damit über das Dasein der heute wachsenden neuen Rassen entstehen, die das Große der Vergangenheit mit den Notwendigkeiten des Jahrhunderts verbindet und menschlichste Macht der kommenden Geschlechter wird. Das zu erreichen, erfordert uns als die vielleicht größte Kulturarbeit, die unserem kämpfenden Geschlecht noch bevorsteht bleibt. Dieses herbe und harte Denken trägt auch besonders den letzten Reichsparteitag, der im Zeichen des Bekenntnisses zu schöpferischer Arbeit steht, für uns, für unsere Kinder und Enkelkinder.

## Dr. Goebbels verkündet die Preisträger

Auf der Kulturtagung in Nürnberg hielt Reichsminister Dr. Goebbels zur Verleihung des Deutschen Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft folgende Rede:

Mein Führer! Eure Ergänzungen! Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Am 30. Januar 1937 haben Sie, mein Führer, durch einen Erlaß den Deutschen Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft gestiftet. Dieser Erlaß hat folgenden Wortlaut:

„Um für alle Zukunft beschleunigten Vorgehens vorzubeugen, verleihe ich mit dem heutigen Tage die Stiftung eines Deutschen Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft. Dieser Nationalpreis wird jährlich an drei verdiente Deutsche in der Höhe von je 100.000 RM. zur Verteilung gelangen. Die Annahme des Nobel-Preises wird damit für alle Zukunft Deutschen untersagt.“

Der Erlaß war dadurch notwendig geworden, daß im Jahre 1936 der Friedens-Nobelpreis an einen schon in der Gegenwart wegen Landesverrats bestraften deutschen Pazifisten verliehen worden war. Dieser Akt stelle eine bewußte und gewollte Kränkung und Beleidigung des ganzen deutschen Volkes dar. Es müßte deshalb für alle Zukunft Deutschen die Annahme des Nobelpreises untersagt werden.

In einer Ausführungsbestimmung wurde angeordnet, daß die Verleihung des Preises in einem feierlichen Staatsakt alljährlich auf dem Reichsparteitag in Nürnberg stattfinden soll. Weiter die Verteilung des Preises entscheidet der Führer.

Zum ersten Male seit seiner Stiftung wird der Deutsche Nationalpreis heute auf dem Reichsparteitag der Arbeit in Nürnberg von Ihnen, mein Führer, verliehen. Ich habe in Ihrem Namen die Preisträger bekanntzugeben. Sie erfahren durch die Verleihung die höchste Ehre in Kunst und Wissenschaft, die das nationalsozialistische Deutschland zu vergeben hat.

Professor Ludwig Troost, der große Baummeister, der eigentlich verdient hätte, als erster Träger des deutschen Nationalpreises zu werden, weil leider nicht mehr unter dem Lebenden. Der Führer hat bestimmt, daß ihm symbolisch über das Grab hinaus als Erstem diese Ehre zuteil werden soll. Professor Ludwig Troost hat in seinen Bauwerken den monumentalen und richtungweisenden architektonischen Stil des neuen Reiches für alle Zeiten vorgezeichnet. Im Namen des nationalsozialistischen Deutschland erfüllt der Führer deshalb eine Dankspflicht, wenn er bestimmt, daß Professor Ludwig Troost, zwar durch den Tod von uns geschieden, aber in seinen Werken ebenso weiterlebend, die Reihe der Träger des Deutschen Nationalpreises eröffnet.

Als Erstem unter den Lebenden hat der Führer den Deutschen Nationalpreis dem Parteigenossen Alfred Rosenberg verliehen. Alfred Rosenberg hat in seinen Werken in hervorragendem Maße die Weltanschauung des Nationalsozialismus wissenschaftlich und intuitiv begründet und festlegen helfen.

## Die große Rede des Führers

Nach der Verleihung der Preisträger durch Reichsminister Dr. Goebbels ergriff der Führer das Wort zu seiner großen kulturpolitischen Rede. Er führte u. a. aus:

In den Vorkriegsjahren des hinter uns liegenden Kulturkampfes geht auch die abnorm anwachsende Kunst- und Literatur. Dieser Vorwärtsschritt ist sehr stark der empfindlichen Verdrängung schwacher Epochen in jener Freiheit, die sie im Liebe und mit höchster Willen in jener Freiheit, ohne aber irgendwie zu versuchen, sie irgendwie praktisch herbeizuführen. Sie ertragen geduldig Missverständnisse, aber reden von der Schönheit der Freiheit. Welche dem aber, der es nun wagte, dieser falschen Morgana die barten Tatsachen entgegenzusetzen! Niemand hat deshalb auch den Marschschritt der nationalsozialistischen Weltanschauung mehr geholt als jene, die fortgesetzt in „nationaler Freiheit“ taten und von „Wahrheitsliebe“ redeten. Denn ihr Kampf war ein schöner und vor allem gefährlicher Traum, das Ziel der anderen aber nur durch bittere Opfer zu erreichen. In ihrer Welt genügte es, zu reden. Zum Eintritt in die andere aber mußte man handeln!

In einem unermüdbaren Kampf um die Reinerhaltung der nationalsozialistischen Weltanschauung hat er sich ganz besondere Verdienste erworben. Die nationalsozialistische Bewegung und darüber hinaus das ganze deutsche Volk wird es mit tiefer Genugtuung begrüßen, daß der Führer in Alfred Rosenberg einem seiner besten und treuesten Mitarbeiter durch Verleihung des Deutschen Nationalpreises auszeichnet.

Für den zweiten Deutschen Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft hat der Führer eine Zweiteilung in Beträgen von je 50.000 RM. angeordnet. Als Träger wurden vom Führer zwei Kertze bestimmt: Geheimrat Prof. Dr. August Bier und Geheimrat Prof. Dr. Ferdinand Sauerbruch.

Damit werden zwei deutsche Wissenschaftler preisgekrönt, deren Namen in der ganzen Welt von höchstem internationalen Rang sind. Geheimrat Bier wird, obwohl er jetzt schon im Ruhestand lebt, von allen deutschen Kertzen nicht nur als der große vorbildliche Chirurg, sondern auch als das Vorbild des deutschen Arztes als Lehrer und Erzieher geliebt und hoch verehrt. Seine Arbeiten haben wesentlich mit dazu beigetragen, einer neuen deutschen Heilkunde die Bahn frei zu machen.

In Professor Sauerbruch hat der jetzt im Ruhestand lebende Geheimrat Bier einen würdigen Nachfolger gefunden. Sein Name hat im In- und Ausland vor allem durch sein Arbeiten auf dem Gebiete der Lungen-Chirurgie besondere Bedeutung erhalten. Seine vielseitige Persönlichkeit übt heute auf Patienten, Schüler und Studenten die stärksten Wirkungen aus.

Den dritten Nationalpreis hat der Führer den Forschungsreisenden Dr. Wilhelm Filchner verliehen. Dr. Goebbels schildert dann die gewaltigen Leistungen des deutschen Forscher und erinnert daran, daß Filchner zu Anfang dieses Jahres beim Grenzübertritt von Zentral-China nach Chinesisch-Turkestan (Schanghaï) wurde. Erst in den letzten Tagen konnte die Presse berichten, daß er durch Eingriffe verdienstvoller Behörden wieder in Freiheit gesetzt wurde.

In Filchner verehrt über Deutschlands Grenzen hinaus die ganze Welt einen echten deutschen Forscher, der unter Hintanhaltung von Gesundheit und Leben seinen großen wissenschaftlichen Zielen dienend.

Ich mache mich gewiß zum Dolmetscher aller Deutschen, wenn ich den ersten Träger des Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft die Glückwünsche des Führers, der nationalsozialistischen Bewegung und des deutschen Volkes zum Ausdruck bringe. Möge auch in fernster Zukunft, auch wenn von nach uns kommenden Generationen noch verdiente Deutsche mit diesem vom Führer gestifteten Preise ausgezeichnet werden, nur solche diese Ehre ertragen, die sich würdig und mit Stolz in die Reihe derer stellen können, denen der Führer heute zum ersten Male den deutschen Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft verliehen hat.

Die Waffen dieser bürgerlichen Freiheitskämpfer waren im schlimmsten Fall Zinte und Feder. Vom Nationalsozialisten aber wurden tausend Entschlossenheiten gefordert. Allein aus ihrem Ringen kam allmählich die wirkliche Freiheit. Eine Freiheit, die nicht ein Ergebnis poetischer Betrachtungen, sondern das Resultat schwerer politischer Kämpfe ist.

### Führung zu neuen Leistungen

Geschichtlich ist entscheidend nicht das politische Wollen oder die theoretische Betrachtung, sondern die politische Leistung, das heißt: die Tat. (Weißall.) Es ist auf dem Gebiet der kulturellen Entwicklung nicht anders. Man kann daher nicht von Kulturpolitik reden, wenn man unter ihr nur die sogenannte geistige theoretische Befassung mit kulturellen Fragen versteht. Nein: Die Aufgabe einer Kulturpolitik ist genau so wie auf dem Gebiete der allgemeinen Politik die Führung zu neuen, in diesem Falle kulturellen Leistungen! So ist denn auch die Kulturgeschichte der vergangenen Zeit-

alter nur die Reglementierung kultureller Leistungen und nicht die Übergabe kultureller Meinungen oder eines kulturellen Wollens! Die Kultur der Völker ist aber nun einmal viel zu sehr durch die tatsächliche Leistung bedingt, als daß geistige Abhandlungen etwa als Ersatz für lebende Kulturschöpfungen auf dem Gebiet — sagen wir der Musik, der Architektur oder auch der begleitenden Künste — gelten könnten.

Die wahrhaft hohe künstlerische Leistung ist die seltenste begnadete Aneignung einer einem Volke gesicherten inneren Veranlagung oder besonderen Fähigkeit, und sie ist daher auch der schlagendste Beweis für die einem Volke schon in die Wiege gelegte höhere Bestimmung. Denn die Zeit kann kein Kunstwerk gebären, sondern die Menschen schaffen es aus dieser ihrer inneren Bestimmung heraus, und zwar so, wie sie es sehen und empfinden oder wie ihr Ohr es vernimmt. Daß diese Kunst aber nur einzelnen Rassen in einem höchsten Sinn verliehen ist und nicht der Mehrzahl, kann die Bedeutung ihres Wertes nur erhöhen.

Aber nicht nur die Kulturvölker sind in der Minderzahl gegenüber den kulturell untätigen, auch innerhalb dieser Völker selbst sind es wieder nur einige wenige, die als geeignete Auserwählte die intuitive Gestaltungsstärke zur Festhaltung und Weitergabe des Gelebten von der Vorsehung verliehen erhalten. So wie auf allen Gebieten des Lebens stets einzelne Menschen die Bahnbrecher neuer Erkenntnisse, die Vollbringer neuer Leistungen sind, so auch auf dem kulturellen. Welch eine Distanz zwischen der höchsten musikalischen Leistung eines primitiven Negerstammes und der IX. Symphonie oder dem „Tristan“!

Welch unermesslicher Abstand zwischen den großen kulturellen Bauwerken höherer Völker vor zweieinhalb- und dreitausend Jahren und den kümmerlichen Behausungen zahlreicher Rassen, die aber heute leben. Wo blieb hier die Zeit als schöpferischer Faktor? Es sind gottbegnadete einzelne Völker, deren Fähigkeit ebenso zeitlos ist wie die Unfähigkeit der anderen.

Wenn wir aber diese kulturschöpferischen Rassen bewußt in Gegenfah zu den anderen stellen, dann geschieht es, um so einen Maßstab zu finden aus dem Gegenfah der Leistungen. Denn nur aus den Gegenfah erkennen wir das Große und das Kleine, das Richtige und das Fälscher. In den Feinheiten liegt die Ursache für die Wertung der Geben, an den Dummheit erkennt man den Grad der Klugheit, die Kunstfertigkeit die Bedeutung des Fleißes wählend. Das Chaos zeigt den Segen der Ordnung, und über der Barbarei erhebt sich das Glück einer menschlichen Kultur.

So sind die Kulturvölker stets der Gegenpol der kulturlosen Nationen gewesen, genau so wie in ihnen selbst wieder der Künstler der Einsame ist gegenüber der Masse der künstlerisch Gleichgültigen oder überhaupt verblödeten Menschen. Dies liegt aber in folgendem begründet: Das Genie trennt sich von der Masse stets dadurch, daß es unbewußt Wahrheiten vorausahnt, die der Gesamtheit erst später bewußt werden!

### 95 Prozent des Nationalvermögens sind kulturelle Leistungen

Was sich auch die Völker im einzelnen an materiellen Gütern anschaffen, ist gänzlich unbedeutend gegenüber den Werten wahrer kultureller Leistungen. Nur der gedankentolle keine Epochen kann die gewaltige Bedeutung dieser Tatsache nicht erkennen. Würde man aber aus dem nationalen Gesamtvermögen unserer Völker alles das herausstreichen, was als kulturelle Leistungen zunächst keinem praktischen Zweck zu dienen schien, dann würde sich mit einem Schlag das Bild unseres blühenden allgemeinen Lebens in eine Wüste verwandeln. Wenn heute durch eine magische Gewalt aus unserem eigenen Lande alles das entfernt werden würde, was der Kontinentalhorizont des normalen Erdobers nicht notwendig oder als brotlose Kunst bezeichnet, dann würden unsere Städte plötzlich in sich zusammenfallen. Dome, Minarett, die Prachtbauten unseres höchsten und bürgerlichen Lebens, Museen und Theater, sie würden genau so verschwinden wie aber auch der letzte Pfahl einer Straßenbeleuchtung oder die Mauern unserer Wohnungen, das Glas unserer Fenster und jedes Bild an der Wand: es würde mit einem Wort das Nichts an die Stelle unserer reichen und schönen heutigen Welt treten! Und dann erst würde man vielleicht den tiefsten Sinn des Wortes erkennen, daß der Mensch nicht vom Brot allein leben kann. Es dürfen daher weder der Künstler aus der Entwicklung seines Volkes, noch sein Kunstwert aus dem Bestium der Nation wegedacht oder gar verschleudert werden!

Wenn aber ein Wirtschaftler von Nationalvermögen redet, dann mag man sich dessen bewußt sein, daß dieses Nationalvermögen, abgesehen von der an sich vorhandenen Leistungs- und Gestaltungsstärke eines Volkes, zusammengerendnet zu 95 v. H. in seinen kulturellen Leistungen und noch nicht einmal zu 5 v. H. in seinen sogenannten reinen materiellen Werten liegt. (Weißall.)

So hoch nun auch der Kulturbereich eines Volkes als Gesamtheit zu werten ist, so wird doch wie auf jedem anderen Gebiet eine fortwährende Veränderung bzw. Ersetzung und Ergänzung der einzelnen Objekte und Arbeiten vorgenommen werden. Es gibt sicherlich menschliche Leistungen, die mit Recht die Bezeichnung „unverwundlich“ für sich in Anspruch nehmen können, allein sie sind die Produkte der schöpferischen Kraft ganz weniger in Jahrmillionen eingetretener Einzelner. Die Genies sind immer einzeln gewesen und werden ewig einzeln bleiben. Weil dem aber so ist, wird auch die Zahl ihrer Werke sich immer nur in engen Grenzen halten. Damit aber würde der Kreis der von den Werken der bildenden Kunst direkt Beglückten ebenfalls immer nur ein kleiner sein. Ihre Wirkungen, das heißt im wesentlichen nur nachahmen, zu sorgen aber dafür, daß wenigstens ein Abglanz der einmaligen Schöpfungen auch auf eine größere Zahl von Menschen fällt. So häuft sich vornehmlich durch ihr Wirken allmählich ein künstlerischer Bestand an, der natürlich nur selten mit dem durch das Vorbild gegebenen Maßstab gemessen werden kann. Allein trotzdem brauchen die Arbeiten nicht schlecht zu sein, sondern im Gegenteil, sie sind als christlich bestrebt Nachahmung eines guten Vorbildes tausendmal besser als die Verlogenheit einer sogenannten neuen Kunst, deren einzige Rechtfertigung nur in dem eben noch nicht Dagewesenen liegt, ohne aber das Zeugnis des Genies an ihrer Seite zu tragen.

### Entartete Kunst wird ausgemerzt

Von all den fränkischen Machwerken unserer sogenannten „modernen Kunst“ hätten keine 5 Prozent ertöndenen, was im Kunstbereich des deutschen Volkes erobert können, was sie nicht durch politisch-weltanschaulich orientierte Propaganda der öffentlichen Meinung aufgerehrt, ja, aufgerehrt worden wären. Wie tief die Abneigung des Volkes gegenüber einer durch solche Produkte zugemuteten Verdrängung über die Kunst ist, mögen alle erleben aus dem Eindruck, die in der Befichtigung der Ausstellung „Entartete Kunst“ in die Befichtigung der Weichwauer hinterläßt. Mein, nichtsbedauerlicher ist es einer gewissen jüdischen Kulturpropaganda gelungen, diese erbärmlichen Machwerke, wenn auch nicht dem gefunden Einzelmenschen, so aber zum mindesten seinen sogenannten „berufenen künstlerischen Sachwaltern“ aufzuführen, in unsere Galerien hineinzuschmuggeln und damit letzten Endes doch dem deutschen Volk aufzuzwingen.

Anwieweit dieser freche Überfall auf unsere Kultur und

unseren nationalen Kunstbewußtsein gelungen ist, mögen Sie alle erleben aus den Ausstellungen, die durch Staatsgelder oder durch sonstige Mittel aus öffentlicher Hand erfolgt sind. Von diesen Werken nun den nationalen Kulturbewußtsein zu fähigern, ist eine heilige Pflicht einer politischen Leitung, die sich selbst als im höchsten Grade lebend auf die jenen bedauerlichen Kräfte, die diese Nachwerke dem deutschen Volke aufgenötigt haben!

Wenn wir nun vom Werte des Kunstwertes an sich sprechen, dann wollen wir zunächst die Tatsache berücksichtigen, daß die größten Kunstleistungen der Menschheit ihrer Zeit vorangingen. Ja, dies ist geradezu ein Kennzeichen der allergrößten künstlerischen Leistung, daß sich in ihnen ein Schritt in der unbewußten Erkenntnis des Tatsächlichen nach vornwärts vollzieht, dem die Mitwelt nur erst allmählich nachschließen konnte. Das Recht zur Verdrängung bestehender Kunstleistungen kann aber auf alle Fälle nur solchen Neuschöpfungen zuerkannt werden, die eine größere Wahrheit in sich verkörpern und mithin der allgemeinen Erkenntnis und dem Verständnis ihrer Zeit auch wieder voraneilen werden! Es gibt dabei manchmal allerdings auch eine zurückbleibende Kunst, allein sie ist nur insofern berechtigt, als sich in ihr wieder eine schon verlorengegangene Klassenbestimmung andeutet.

Denn, wenn im Laufe einer Kunstentwicklung durch fremde, unvollständige Einflüsse das Kunstwert die innere Beziehung zum eigenen Blut und damit eigenen Wertes verloren hat, dann durch eine Wiederherstellung dieses ursächlichen Zusammenhanges eine Erneuerung der künstlerischen Leistungen auch dann eintreten, wenn an die Schöpfungen einer vergangenen Epoche angeknüpft wird, und von dort aus nun den richtigen Weg nach vorn zu suchen.

Ohnedem aber ist jede Rückentwicklung der Kunst eine Fehlentwicklung, denn sie führt die kulturellen Leistungen in eine Epoche weitest Vergangenheit zurück, auch wenn sie vielleicht in ihrer demaitalen Höhe gleich sein kann, der Höhe unbedeutender Werke zur Gegenwart. So kann sehr wohl die „primitive Kunst“ von heute oder besser: die Kunst der sogenannten Primitiven, in der wir nur Karikaturen erblicken können, wie sie zur Zeit noch verschiedene Regierstämme fabrizieren, identisch sein mit weit zurückliegenden künstlerischen Schöpfungen unserer eigenen Vorfahren. Ja, dies ist nicht nur wahrheitsgemäß, sondern sogar sicher.

Denn das Niveau dieser Zeichnungen entspricht, wie ich schon einmal erwähnte, der Verfassung vier, sechs- oder zehnjähriger Kinder, damit aber dem Durchschnittsniveau auch der Epochenleistungen, die unser eigenes Volk vor zwanzig, dreißig- oder vielleicht sogar fünfzigtausend Jahren eingenommen haben mag.

Es kann aber nicht der Sinn einer Säuderung unserer kulturellen Bestimmung sein, Leistungen einer fortgeschrittenen Zeit durch längst überholte Arbeiten einer weit zurückliegenden Epoche zu ersetzen oder sie gar durch sie zu verdrängen.

Es muß daher der oberste Grundsatz bei der Wertung eines Kunstwertes immer sein, daß es in der Zeit seiner Entstehung einen Fortschritt und keinen Rückschritt bedeutet!

Ich kann daher sehr wohl eine an sich primitive Arbeit, die vor zweitausend Jahren entstanden ist, als Kunstwert werten und diese selbe Arbeit aber sofort schärfstens ablehnen, wenn ein heutiger sogenannter Kunstbewußter sie als Ausdruck unserer Zeit der Mitwelt aufzwingen will.

Ich sehe dabei eine besondere Gefahr in dem Wort der „Kunst“ oder „Kulturbewußtsein“. Kunst- oder Kulturbewußtsein kann nicht bedeuten: Zurückstreben nach den Leistungen überwindener Zeitalter, sondern könnte nur bedeuten: Wiederauffinden des vielleicht schon früher verlorengegangenen richtigen Weges einer eigenen raffisch blutmäßig bedingten und damit natürlichen Kunst- und Kulturrevolution.

Man muß aber dabei erkennen, daß der wirkliche Künstler zu seiner Zeit sich bewußt in der Gestaltung seines künstlerischen Wollens eine sogenannte „stilistische“ Beschränkung auferlegt, sondern dies erst in den Augen der Nachwelt der Fall zu sein scheint. Das archaische Kunstwert ist nicht das Produkt eines damaligen bestimmten Stilwollens, sondern das Ergebnis der damaligen Höchstleistung, also der letzte Ausdruck des damaligen Sehens und des Vermögens, dieses Sehens in eine künstlerisch materielle Form zu bringen. Daher war diese von uns als archaisch bezeichnete Kunst einst angestrebte höchste Wahrscheinlichkeit, während ihre plumpe Wiederholung von heute nur eine höchst unkünstlerische Linie ist. Wenn aber die Ergebnisse gerade der höchsten künstlerischen Veranlagung fernste Zukunftsvoraussetzungen des Weltlichen sind und dem Gestalt geben, dann wird dieses schnelle Voranschreiten vor dem allgemeinen Verstand stets auch nur das Werk der seltensten künstlerischen Erscheinungen sein.

Das heißt: Die höchste Kunstbegabung zeichnet sich immer durch äußerste Vereinfachung aus.

Es wird daher eine wahrhafte epochale neue Kunstleistung immer nur als das Werk eines einzelnen Begabten der übrigen Menschheit scharf voraussetzenden Mannes sein, und niemals das Ergebnis einer allgemeinen durchschnittlichen Kollektivleistung.

Es ist daher von vornherein festzuhalten, daß zwischen dem höchsten Genie und der größten Zahl ein ewiger Gegensatz besteht.

Das Genie ist die Einzelperson und das nur Durchschnittliche bleibt die Masse. Darin liegt aber der stärkste Beweis für den Unsinn unserer „modernen Kunst“, denn sie versucht bewußt, die große Leistung des Genies durch eine sogenannte „Masseleistung“ zu ersetzen. Das heißt nicht, eine strahlende Begabung tritt vor das Volk und schenkt ihm das neue Kunstwert, sondern eine Anzahl von Stümpfern fabriziert minderwertigste Nachwerke und beginnt nun, mit der Zahl gegen die Seltenheit der wirklich ewigen Kunst zu operieren!

Die sogenannte „moderne Kunst“ trumpsit also mit einer allgemeinen Gemeinschaftsarbeit auf.

Daher aber ist sie weder modern, noch ist sie überhaupt eine Kunst. Denn es könnte sehr wohl einen neuen und damit also meinetwegen modernen Künstler geben, es kann aber nicht geben eine Kunst des Jahrganges 1937 oder 1940.

Dem Genie aber, das nun die Welt mit einer wirklichen neuen kulturellen Schöpfung beglückt, liegt die Kenntnis des vorhandenen Kunstwertes nach seiner Art und in seiner Technik als selbstverständliche Voraussetzung zu tief im Blut, im Verständnis und im Können. Es beherrscht die schon vorhandene Technik souverän und gestaltet auf ihr fähig das neue Kunstwert, das dem Verständnis seiner Zeit voranzueilen, sich vielleicht erst in Jahrzehnten oder sogar Jahrhunderten die allgemeine Zustimmung sichern wird. Also, der wirklich zum Höchsten berufene, schöpferisch begabte Künstler beherrscht das

bisher Geschaffene in seinem kleinsten Sinn und in seiner Technik und entwickelt daraus seine eigene Leistung.

Diese schöpferisch begabten Menschen sind jedoch nur die Ausnahme. Sie sind zugleich aber auch die tolerantesten Verehrer der Leistungen der Vergangenheit. Sie wissen, was sie diesen Kulturschöpfungen der Vergangenheit selbst zu verdanken haben! In ihnen lebt die souveräne Überzeugung vom Wert ihrer eigenen Schöpfung. Sie leiden daher auch nicht unter der Angst, vom Vergangenen überflügelt zu werden. Im Gegenteil: Sie freuen sich darauf, ihre Werke hineinstellen zu können in diese Schau der früheren oder gegenwärtigen Großen und ihrer Leistungen und sind dabei überzeugt, daß sie sich durch ihre eigene Arbeit einen Ehrenplatz erkämpfen werden in dieser Galerie der unsterblichen Namen. Erst ihre Trabanten pflegen sich schwieriger bemerkbar zu

## Der Künstler lebt nicht im leeren Raum, wohl aber tun dies sehr oft seine Kritiker!

Er gestaltet nicht nur, sondern er wird auch selbst bewegt. Schon die Ursache der Entstehung eines Kunstwertes, der Auftrag, ist oft bestimmend für das Ergebnis. Zeitgeschichtliche Auffassungen, geschichtliche Erkenntnisse, kulturgeschichtliches Wissen, alles dies hilft mit an der Gestaltung seines Wertes.

Es ist unmöglich, das Gemälde eines Meisters des 17. Jahrhunderts abzulehnen, weil sich aus seiner kulturgeschichtlichen Kenntnis des römischen Lebens für unser Auge zahllose und heute bewußtgewordene Stilwurzeln zeigen. Hier muß an das Kunstwert von einem höheren Gesichtspunkt herangehört werden. Es gibt nicht nur einen Respekt vor den materiellen Beständen eines Volkes, sondern auch einen solchen vor dem kulturellen! Und dieser Respekt hat dann auch zu gelten, wenn im einzelnen gewisse Auffassungen der Gegenwart nicht mehr übereinstimmen mit der das Kunstwert bestimmenden oder auch durch das Kunstwert vertretenen Vergangenheit. Vor allem: Jedes gewaltige Kunstwert trägt seinen eigenen Wert in sich. Es kann nicht mit anderen Maßstäben gemessen werden. Es ist unmöglich, im Jahr 1940 aus einer bestimmten politischen oder weltanschaulichen Einstellung heraus sich einen Maßstab zu schaffen, um ihn anzulegen an den weltanschaulichen Gehalt der Kunstwerke vergangener Zeiten und diese dann entweder zu belächeln oder in nicht zutreffendem Fall abzulehnen. So wenig es möglich ist, die leiblichen Vorfahren nach ihrer besonderen Einstellung zu Problemen der damaligen Zeit hin im einzelnen anzuerkennen oder zu verdammen, so wenig ist es auch möglich, ein wahrhaftes Kunstwert einfach deshalb nicht gelten lassen zu wollen, weil das in ihm veranschaulichte oder darzustellende Ideal der damaligen Welt unseren heutigen Auffassungen nicht genügt, oder ihnen vielleicht sogar entgegensteht.

Da die Kunst in vielen Fällen sich in ihren Darstellungen den Ereignissen einer Zeit zuwenden muß, würde mithin stets dann, wenn eine nachfolgende Periode zu anderen Auffassungen kommt, die künstlerische Gesamtleistung der davorliegenden Epoche auszulöschen sein. Es ist aber unmöglich, die antike Kunst etwa deshalb abzulehnen, weil sie heidnisch war und unterdessen eine christliche Welt kam, wie es genau so unmöglich ist, eine christliche Kunst abzulehnen, weil manche unterdessen auch zu ihr nicht mehr in voller Uebereinstimmung stehen! Es ist unrecht, an die großen kulturellen Schöpfungen gewaltiger künstlerischer Heroen den oft sehr falsch bedingten Rollstab augenblicklich herrschender Auffassungen anzulegen. Nur ein amüßlich veranlaßtes Wesen kann zu einem so unmöglichen Verfahren greifen. Allein nicht nur dies: Es ist ein solches Vorhaben auch eine Respektlosigkeit vor unserer großen Vergangenheit und außerdem eine geschichtliche Beschränktheit. Nur ein nationalrespektloser Mann wird Mozarts Zauberflöte verurteilen, weil sie vielleicht im Text weltanschaulich seinen Auffassungen ent-

machen und es hebt im einzelnen das Mingen an zwischen ihren Werken, die selbst nur Durchschnitt sind, mit ähnlichen Werken der Vergangenheit. Und hier wird die Regel die sein, daß aus dem Geist und aus dem Gedächtnis der Menschen die kleineren Werke einschwinden, um aber, ebenfalls nur vorübergehend neuen Platz zu machen.

Nur die wahrhaft Großen bleiben immer bewahrt und sind der dauernden Verehrung sicher. Sie leiden ja auch nicht durch die Größe ihrer Zahl! Bei der Beurteilung des Kunstwertes wird dabei auch von vornherein zu berücksichtigen sein, die dem Künstler gestellte oder ihm vorgeschwebte Aufgabe und das ihm zur Verfügung stehende Material. Unter vielen ist jedes Kunstwert von einzelnen Erscheinungen seiner Umwelt mitbestimmt und mitbedingt.

gegensteht. Ebenso wird nur ein ungerechter Richter Wagners „Ring“ ablehnen, weil er nicht den christlichen Anschauungen entspricht; oder Wagners „Tannhäuser“, „Lohengrin“ und „Parsifal“, weil sie umgekehrt nicht im Sinn anderer Erkenntnisse gehalten zu sein scheinen.

Das große Kunstwert trägt einen absoluten Wert in sich. Dieser Wert wird nicht gemessen mit dem Maßstab einer das Kunstwert als solches gar nicht berührenden mehr oder weniger zeitlich bedingten Auffassung!

Wenn im übrigen jede Generation das Recht in Anspruch nehmen würde, Kunstwerke ihrer politischen, weltanschaulichen oder religiösen Vergangenheit einfach anzurichten, dann würde sicherlich vor allem jede politische Umwälzung sofort die Vernichtung der in einer anderen politischen Umwelt großgewordenen Kultur bedeuten. Dies ist aber genau so sinnlos, als es sinnlos wäre, in einer nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung alle materiellen Werte zu vernichten, die unter nationalsozialistischen Gedankengängen im Lauf der Jahrhunderte entstanden und aufgespeichert worden sind.

Vor allem aber wird Kunst überhaupt nicht widerlegt durch Literatur, durch Reden oder durch Schreiben, sondern nur durch bessere Leistungen. Musik kann nur widerlegt werden durch Musik, Dichtkunst nur durch Dichtkunst, Baukunst nur durch Baukunst, Tanz nur durch Tanz, Bildwerke nur durch Bildwerke und niemals durch literarische Betrachtungen.

Denn wäre dies möglich, dann könnte man ja ohne weiteres künstlerische Kulturleistungen einfach aus dem Bewußtstand eines Volkes herausreißen, ohne daß ein Ersatz für sie eintrete. Dies heißt aber in Wahrheit doch nichts anderes, als den kulturellen Bewußtstand einer Nation allmählich zerstören und an seine Stelle ein Vacuum setzen. Es können aber selbst die scheinbar überlebtesten Kulturschöpfungen nicht überstanden werden durch eine dann eintretende Leere, höchstens erfüllt noch von dem Geschwätz literarischer Schreiberlinge, sondern nur geschlagen und ersetzt werden durch neue, und zwar bessere Leistungen.

Es ist daher das oberste Gebot bei jeder Kunstwertung die Pflicht der größten Toleranz gegenüber den wahrhaft kulturellen Schöpfungen der Vergangenheit. Eine selbst große Zeit wird es sich erlauben können, sowohl politisch als auch kulturell die Arbeit der Ahnen mit jenem Respekt zu behandeln, mit dem sie selbst wünscht, daß auch ihr Zeitalter einst von den Nachkommen geachtet wird. Sie wird sich im Gegenteil bemühen, diesen Leistungen der Vergangenheit ihre eigenen zum Vergleich gegenüberzustellen, und es dann der Nachwelt überlassen, die Wertung vorzunehmen und, wenn schon erforderlich, die dann notwendige Auswahl zu treffen. Dies wird das stolze Kennzeichen einer wahrhaft großen schöpferischen Zeit sein.

Sie wird dafür einst nicht beurteilt werden an dem, was sie eintrifft, sondern nur an dem, was sie selbst abtut und gestaltet hat!

## Wer sind die Ausgezeichneten?

### Hüter der Weltanschauung

Reichleiter Alfred Rosenberg ist einer der ältesten Kämpfer des Führers und Träger des Blutordens. Nach dem Tode Heinrich Eckarts wurde Rosenberg zum Hauptführer des „Völkischen Beobachters“ ernannt. Seit 1919 lebt er in vorderster Front im Kampf gegen den jüdischen Bolschewismus. Die besondere Wertung, die Adolf Hitler Rosenberg entgegenbringt, kam darin zum Ausdruck, daß mit dem 1. April 1933 ein Außenpolitischer Amt der NSDAP ein- gerichtet und Rosenberg zum Chef desselben ernannt wurde. Anfang 1934 übertrug ihm der Führer auch die Überwachung der gesamten geistlichen und weltanschaulichen Erziehung der Partei. „Der Wille des 20. Jahrhunderts“, ein grundsätzliches Werk Rosenbergs über nationalsozialistische Grundanschauung, ist weit über Deutschland hinaus bekannt geworden. Eine vernichtende Abrechnung mit den anony-men Gegnern aus dem Lager des politischen Katholizismus hielt Rosenberg in seiner Schrift „An die Dunkelkammer unserer Zeit“. Seine jüngste Schrift wendet sich gegen die Angriffe seiner protestantischen Gegner.

### Prof. Dr. August Bier

August Bier, geboren am 21. November 1861 in Sellen (Waldau), habilitierte sich 1889 in Kiel für Chirurgie und wirkte als Nachfolger des Professors Bergmann von 1907 bis 1932 an der Universität Berlin, zugleich auch als Leiter der chirurgischen Universitätsklinik. Durch die Einführung neuartiger Behandlungsverfahren hat Bier die medizinische Wissenschaft ganz hervorragend gefördert. Seine genialste Erfindung auf dem Gebiete der Narkose ist die Lumbaranästhesie. Sie besteht darin, daß betäubende Mittel in den Rückenmarkskanal eingespritzt werden. Dadurch wird eine Lähmung und vollkommene Schmerzempfindungslosigkeit der unteren Körperhälfte bewirkt, an der nun jede Operation bei vollem Bewußtsein des Patienten ausgeführt werden kann. Ende Oktober 1931 wurde Prof. Bier's Einspruch vom Preussischen Kultusministerium die Schließung der Chirurgischen Klinik aus „Ersparnisgründen“ angeordnet und durchgeführt. Gleichzeitig wurde Bier als Hochschullehrer in den Ruhestand versetzt. An seinem 70. Geburtstag wurde Bier durch Verleihung der Oberplakette des Reiches geehrt. Leibniz war es Bier, der im Sommer 1915 beim Kriegsministerium den Antrag gestellt hat, die Heranwendung so zu verfahren, daß die Schädeldächer einschließlich der Schädeln und des Hinterhauptes gegen keine Granatsplitter geschützt sei; dies führte zur Konstruktion des Stahlhelms. Bier war auch Mitbegründer und erster Rektor der Hochschule für Leibes-

### Ein Chirurg von Weltruf

Prof. Ferdinand Sauerbruch wurde am 3. Juli 1875 in Barren geboren, lebt also jetzt im 63. Lebensjahre. Nach mehrjähriger Militärentätigkeit habilitierte er sich an der medizinischen Fakultät in Breslau. Von Marburg wurde er, nunmehr als Professor, nach Jülich, Halle und München berufen. Im Frühjahr 1928 folgte er dann einer Berufung nach Berlin als Direktor der chirurgischen Klinik an der Charité. Zu Beginn des Sommersemesters 1932 übernahm Sauerbruch an Stelle des zurücktretenden Professors Bier das Rektorat der Hochschule für Leibesübungen. Als nach der Übernahme der deutschen Regierung durch Adolf Hitler die Schmähtitel gegen das Reich im Ausland anschwellen, richtete Sauerbruch einen „Offenen Brief an die Vorkämpfer der Welt“, in dem er diese aufforderte, das Gewissen der Welt zur Erhaltung des Friedens wahrzunehmen. Allerlei Auszeichnungen sind dem berühmten Chirurgen zuteil geworden, darunter die Ernennung zum Großoffizier des Ordens der italienischen Krone. Im Oktober 1931 erhielt Sauerbruch vom englischen König den Betrag von einer Million Reichsmark zur Ausgestaltung der Berliner Kliniken. Diese Spende stellte das königliche Land für Sauerbruch dar, der ihn während seiner lebensgefährlichen Krankheit 1929 durch eine Operation wieder der Gesundheit zugeführt hatte.

Sauerbruch ist nicht nur ein Chirurg von Weltruf, sondern auch Erfinder des sogenannten „Unterdruckverfahrens“, das sich auf die Beobachtung des niedrigeren Druckes als des Luftdruckes im Brusthohlraum zwischen Lungenoberfläche und innerer Brustwand stützt. Die Gefahr, daß bei einer Operation durch Eindringen der Luft in den Brusthohlraum die Atmung aufhört, beseitigt die von Sauerbruch konstruierte Kammer, in der die Lunge und den darin herrschenden niederen Luftdruck wie im geschlossenen Brustkorb weiter arbeiten kann. Sauerbruch ist auch der Erfinder der Methode, künstliche Ersatzglieder bei Amputationen durch Benutzung der Muskeln des Amputationsstumpfes beweglich zu machen.

### Das Lebenswerk Fischners

Der deutsche Forschungsreisende Dr. e. h. Wilhelm Fischner wurde am 13. September 1877 in München geboren. Er schlug die Offizierslaufbahn ein, und seine erste Tat auf dem Gebiete der Forschungsarbeit war der im Jahre 1900 mit nur zwei Pferden durchgeführte Ritt über den Pamir, der noch mehr als sportlichem Interesse unterommen wurde. Drei Jahre später schon war er Leiter der China-Tibet-Expedition. Fischner legte die Forschungsergebnisse dieser Expedition in einer Reihe von wissenschaftlichen Werken nieder. 1910 durchquerte Fischner mit Dr. Seelheim auf Schneeschuhen Spidheraen und leitete von 1910 bis

# Ein Volk — ein Führer

## Die Pariser Presse unter dem Eindruck des Reichsparteitages

In den ausführlichen Schilderungen der Pariser Presse über den Verlauf des Nürnberger Parteitagess nimmt die Ankunft des Führers und die Begeisterung, mit der er von den Massen empfangen wurde und die die französischen Berichterstatter offenbar tief ergriffen hat, den breitesten Raum ein. Das „Journal“ schreibt, wie in allen vorhergehenden Jahren sei der Führer nicht nur zur festgesetzten Stunde, sondern auf die Minute pünktlich in Nürnberg eingetroffen. Hitler sei dann bei seiner Durchfahrt durch die Straßen durch einen wahren Ozean von Blumen begrüßt worden.

Die ausführlichste Schilderung findet sich im rechtsstehenden „Journal“, dessen Berliner Korrespondent Blum seinem Blatt berichtet, daß er den Führer fünf nacheinander dreimal habe vorbeifahren sehen, und jedesmal sei die Begeisterung noch lauter, die Freude noch heißer, noch mitreißender, sozusagen noch familiärer gewesen, als wenn das Volk, das seinen Führer grüßte, immer mehr unmittelbar die Nähe mit dem Manne bekäme, dem es offensichtlich seine ganze Liebe weide. Man habe wieder den Beweis dafür erlebt, daß Adolf Hitler das Ideal der deutschen Volksmassen geblieben sei, die ihm weiter geradezu göttliche Verehrung entgegenbrächten. Man habe das Gefühl, daß diese Massen ihm mit Leib und Seele gehörten und daß ein Wort von ihm genügen würde, um sie dorthin zu führen, wohin er sie führen wolle. Das Gemeinschaftsgefühl und die Freude seien so allgemein gewesen, daß man der Wahrheit zuwiderhandeln würde, wenn man in den Verehrungsstürmen irgendwelche Nuancen herausfinden wollte, die in Wirklichkeit gar nicht vorhanden wären. Neben dem Duce gäbe es sicher in der Welt keinen Staatschef, der sich auch nur eines Bruchteils der Volkstümlichkeit rühmen könnte, die Hitler in Deutschland besitze. Diese Volkstümlichkeit beruhe auf Liebe, Stolz und Dankbarkeit. Sie kenne keine Abgrenzungen und um-

fasse alle Kreise der Bevölkerung: Ein Volk, ein Führer!

Die Pönbouer Blätter veröffentlichte lange Berichte über die Eröffnung des Reichsparteitages und die Ankunft des Führers in Nürnberg. Die „Times“ hebt in ihren Meldungen hervor, daß die gewaltige Menschenmenge, die den Führer erwartete, ihn mit Stürmen der Begeisterung begrüßt habe, als er vorbeifuhr. Auch die übrigen Blätter heben die Begeisterung hervor, die den Führer in Nürnberg empfangen habe.

### „Deutschland stark und geschlossen“

Der Reichsparteitag bildet das Hauptthema der italienischen Presse, die auf den ersten Seiten ihrer großen Schlagzeilen spaltenlange Berichte über die Vorbereitungen, die Eröffnungsfestlichkeiten sowie die Ankunft des Führers veröffentlicht und dabei betont, daß noch nie zuvor das Ausland mit so großer Spannung nach Nürnberg geschaut habe wie in diesem Jahr. Die Tatsache, daß 48 Staaten ihre Vertreter nach Nürnberg entsandt haben, sowie das Echo aus sämtlichen Hauptstädten zeige, welche ungeheure Bedeutung man in der ganzen Welt diesem „Konferenz der Arbeit“ beimesse.

Daß in Italien das Interesse für den Reichsparteitag naturgemäß besonders stark in Erscheinung trete, sei anzusehen an der wirksamen deutsch-italienischen Solidarität eine Selbstverständlichkeit. Erhöht werde dieses Interesse außerdem noch durch die demnächst stattfindende Zusammenkunft Mussolini-Hitler und die Teilnahme einer außerordentlich zahlreichen italienischen Abordnung in Nürnberg. „Messaggero“ erklärt, der Reichsparteitag werde aller Welt beweisen, daß Deutschland so stark und geschlossen als nur möglich sei und daß es dieses Ziel durch Einigkeit und Arbeit erreicht habe.

1933 eine Expedition in die Antarktis. Hier erwiderte er das Prinzegegent-Adolf-Vand. Nach dem Weltkrieg, den er an der Ost- und Westfront mitmachte, war Filchner vorwiegend schriftstellerisch tätig.

Im Januar 1936 brach Filchner dann zu einer Expedition auf, die von Tschukot aus in das sibirisch-tibetanische Gebiet führte. Zwei Monate lang war der Forscher damals verschollen und man glaubte, daß Filchner erstarbt worden sei. Die Todesnachricht stellte sich aber später als falsch heraus, und es gelang, den Dalai Lama dazu zu bewegen, Filchner die Erlaubnis zur Weiterreise zu geben. Auch in diesem Jahre kam eine Todesnachricht aus Chinesisch-Turkestan, wo der Forscher in Uotau auf einer neuen Forschungsreise von örtlichen Behörden festgehalten wurde. Filchner lebt aber und befindet sich bereits wieder auf freiem Fuß.

Die Arbeit Filchners war ein großer wissenschaftlicher Erfolg. Er hat den größten Teil der von ihm durchwanderten Strecke in Zentralasien kartographisch aufgenommen und für die Erkenntnis der Geographie und der Geographie bedeutungsvolle Beiträge geliefert. Ein von ihm aufgenommenen 22.000 Meter langer Film hat die in lamaistischen Klöstern üblichen Tänze und Rituale festgehalten.

## „Nürnberg, die deutsche Stadt“

Adolf Hef eröffnete Nürnberger Ausstellung.

Am Dienstagmorgen wurde im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg durch den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hef, die Ausstellung



Copyright 1936 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

### 13. Fortsetzung.

„Dann gäbe es noch eine andere Möglichkeit. Es brauchte nur eine Verhinderung herauszukommen, daß keiner der Dampfer, die hier an der Küste verkehren, Chinesen als Passagiere erster Klasse an Bord nehmen darf.“

„Dann würden sich die ganzen Linien nicht mehr rentieren, Mister Mac Ardle! Wenn Sie keinen anderen Rat geben können...“

„Glauben Sie mir, ich würde alles tun, was in meiner Macht steht, damit dieses Seeräuberverwehen aufhört. Es ist wirklich kein Vergnügen, von diesen Kerlen durchsucht zu werden. Das Schlimmste ist nur, daß man niemals weiß, wann und wo ein solcher Ueberfall kommen wird. Als ich mit der „Wen-cho“ fuhr, wurden wir gerade beim Mittagessen überrascht. Der Kapitän, zwei Schiffsassistenten, der Ingenieur und zehn Passagiere. Darunter befand sich auch ein reicher Chinese, der an Rheumatismus litt, so daß er nicht aufrecht gehen konnte. Seine beiden Kassen mußten ihm dauernd helfen und ihn stützen. Es waren ein paar elegante junge Leute, die dunkelblaufarbene Anzüge trugen und lange Fingernägel hatten.“

„Als wir nun alle bei Tisch saßen, richtete sich plötzlich dieser alte, krumme Chinese auf, hielt einen Browning in der Hand und richtete die Waffe gegen eine Missionarin, die nach Amoy reiste. Er brauchte weiter kein Wort zu sagen. Wir hoben alle die Hände über den Kopf wie auf Befehl. Kapitän Goh war bleich wie das Tischtuch, aber er wachte mit einem der jungen Chinesen nach oben gehen. Sie zwangen ihn dazu. Er gab den indischen Wachleuten den Befehl, die Waffen zu strecken, und dann kamen die Chinesen aus dem Zwischendeck herauf. Kapitän Goh ist ein tapferer Kerl, einer der besten und zuverlässigsten, die hier an der Küste von Südchina fahren — aber was konnte er anderes tun?“

„Es blieb ihm wirklich sonst nichts übrig. Wenn eine einzige weiße Frau an Bord ist und sie die in der Hand haben, können sie machen, was sie wollen.“

„Glauben Sie mir, wenn die englischen Schiffsassistenten auch nur die geringste Möglichkeit hätten, sich zu widersetzen, dann würden sie kämpfen wie die Tiger. Sie erinnern sich doch noch an die „Hunning“, die „San Ram Hol“ und die „Yang Lung“?“

„Nürnberg, die deutsche Stadt. Von der Stadt der Reichsparteitage zu der Stadt der Reichsparteitage“, feierlich eröffnet.

In alten Pergamenten, Urkunden und Dokumenten, aus vergilbten Drucken, Stichen, Bildnissen, Kunstwerken und Gebrauchsgegenständen erzählt die Schau von dem Schicksal der Stadt Nürnberg in neun Jahrhunderten, zeigt sie die großen Taten ihrer besten Söhne und ihre geschichtlichen Leistungen für Volk und Reich. Da steht man das Original der berühmten Goldenen Bulle, vor dem Reichsschwert und den Reichsleinwänden, die noch heute eine lebendige Sprache von einstiger Größe sprechen. Hier ist auch die durch die Initiative des Führers der Stadt zurückgeschenkte wertvolle Globus, auf dem Amerika noch nicht eingezeichnet ist, ausgestellt. Man sieht die unvergänglichen Worte eines Hans Sachs, Albrecht Dürer, Veit Stoß oder Peter Vischer.

In dem Teil der Ausstellung, der dem gewaltigen Ringen des Führers und der Bewegung gewidmet ist, liegen Dokumente aus der Kampfzeit der Partei, Bilder des Sieges und des neuen Aufstieges. Neben dem Ausgang steht eine Büste des Führers, daneben zwei Dokumente der Schwad: die Urkunde vom Westfälischen Frieden, der mit dem Ende des 30jährigen Krieges Nürnbergs erste große Wirtes für Jahrhunderte vernichtete, und die Urkunde vom Versailles Diktat, dessen erbitterte Bekämpfung und Ueberwindung des Führers große Aufgabe war und ist.

„Auf die beiden ersten kann ich mich sehr gut besinnen, aber die „Yang Lung“ wurde gefapert, als ich in England war.“

„Es ist ein Schiff derselben Gesellschaft, mit der wir jetzt fahren. Der Dampfer verkehrt zwischen Tientsin und Kanton. Es war an einem Nachmittag in der Straße von Formosa. Aber der Ueberfall war schlecht organisiert, und alle Schiffsassistenten mit Ausnahme von einem kämpften. Der Pirat auf der Brücke, der den wachhabenden Offizier überfallen sollte, kam zu nahe an ihn heran, und im selben Augenblick, in dem dieser die Hände hochhob, schlug er ihm mit der Faust unter das Kinn und nahm ihm den Revolver ab. Und er hat sechs von den gelben Schweinen erschossen, bevor sie ihn selbst erledigten. Den Kapitän verwundeten sie, indem sie durch die Luke in seiner Kabine auf ihn schossen; aber es gelang ihm noch, ein Gewehr von der Wand zu nehmen, und dann froh er, so schwach er war, an Deck. Er konnte noch drei von den Lumpen zur Strecke bringen, ehe er starb. Der Ingenieur schlug einen mit dem Schraubenschlüssel nieder und stieß einen anderen in die Maschinen, so daß dieser dort zermalmt wurde, bevor sie ihn packten, und alle kämpften bis zum letzten Atemzug.“

„Sie sagten alle Offiziere bis auf einen hätten sich am Kampf beteiligt?“

„Ja — das war der Erste Offizier! Der hatte allerdings Pech. Als die ersten Schüsse fielen, stürzte er an Deck, erhielt einen Streifschuß und fiel bewußtlos zu Boden. Dann kam das Unerwartete. Die Seeräuber flüchteten. Alle ihre Führer waren erschossen, ebenso die englischen Offiziere, und so war niemand da, der den Dampfer nach der Blas-Bucht steuern konnte. Auch verstand es keiner, die Signale zu beantworten, wenn sie unterwegs andere Schiffe trafen. Die Sache war von Anfang an verfehlt angelegt, und während die Seeräuber noch miteinander berieten, was sie tun sollten, zeigte sich am Horizont eine Rauchfahne, die sich schnell näherte. Sie machten also, daß sie in ihre Boote kamen, und ruderten nach den Hungwa-Inseln, um sich in Sicherheit zu bringen. Es war ein japanischer Dampfer. Auf dem Deck der „Yang Lung“ sah es übel aus, wie in einem Schlachthaus. Die Toten und die Sterbenden lagen durcheinander, nur der Erste Offizier stand an der Reling und empfing die Japaner, die in einem Boot herüberruderten. Er hatte nur einen Krager weg.“

„Kramer?“

„Ja, er hatte einen Streifschuß bekommen — ich sagte es Ihnen doch schon. Das Geschloß prallte ab.“

„Ist denn so etwas möglich?“

„Aber natürlich! Fragen Sie nur einen Mann, der im Felde war.“

„Da hat er aber Glück gehabt!“

„Meiner Meinung nach nicht. Es wäre viel besser für

## Nah und Fern

### Landesverräter hingerichtet

Der vom Reichskriegsgericht wegen Landesverrats zum Tode verurteilte ehemalige Wehrmachtangehörige Herbert Krebs ist durch Enthauptung hingerichtet worden.

Krebs verließ 1936 seine Truppe und floh ins Ausland, nachdem er zur Befreiung seines leichtsinnigen Lebenswandels Schulden gemacht und Geldbeträge seiner Kameraden unterschlagen hatte. Einmal auf diesem schimpflichen Weg des Soldaten, der Fahnenflucht, angelangt, fiel er bald der ausländischen Spionage in die Hände. Er gab sein militärisches Wissen gegen Bezahlung preis, ja, er versuchte, frühere Kameraden durch betrügerische Angebote brieflich zum Landesverrat zu verleiten. Nach dem Mißlingen dieses Versuches verlor Krebs für die ausländische Spionage jeden Wert und wurde mittellos und zerkümpert über die Grenze abgeschoben. Nach einem unstillen Wanderleben, immer geht von seinem Gewissen, erzielte den Verräter schließlich sein Schicksal.

### Abnahme der Unfälle im Reich

Im ersten Vierteljahr des laufenden Jahres ist die Zahl der Verkehrsunfälle im Deutschen Reich nach einer von dem Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei bekannte gegebenen Zusammenstellung im Vergleich zu demselben Zeitraum des Vorjahres etwas zurückgegangen. Es wurden 49 345 Unfälle gezählt, gegen 50 213 Unfälle im ersten Vierteljahr 1936. Der Rückgang stellt sich damit auf 1,7 v. H., obwohl der Kraftfahrzeugbestand sich vom ersten Quartal 1936 bis zum ersten Quartal 1937 schätzungsweise um etwa 15 v. H. erhöht hat.

Die absteigende Kurve ist leider in Preußen nicht merkbar geworden. Die preussische Bilanz schließt vielmehr mit einer Zunahme von 2,6 v. H. Preußen hatte im ersten Vierteljahr des Vorjahres 28 454, im ersten Vierteljahr dieses Jahres 29 207 Unfälle.

Spiel mit Streichhölzern — Säugling verbrannt. In Linz (Unterwies) spielte ein kleiner Junge mit Streichhölzern und verurteilte dabei einen Zimmerbrand. Im Zimmer stand ein Kinderwagen mit einem Säugling. Bevor Hilfe zur Stelle war, hatte der Säugling so schwere Brandwunden erlitten, daß er im Krankenhaus starb.

Blinder Passagier ging über Bord. Der deutsche Dampfer „Elsa Fischer“ hat etwa sechs Seemeilen von dem französischen Hafen Quessant ein ernstes Schiffsunglück ausgenommen, der sich an einer langen Holzplanke festhielt. Er gab an, Student zu sein und sich auf dem Ozeandampfer „Das Anatole“ eingeschifft zu haben. Der Kapitän dieses Schiffes, der durch Auskunft von der Küstenwache des Schiffbrüchigen unterrichtet wurde, teilte mit, daß es sich um einen blinden Passagier handle, der plötzlich von Bord verschwunden sei. Der Schiffbrüchige wurde vorläufig an Bord des deutschen Schiffes behalten.

Vier-Tages-Grippe über England. Ein plötzlicher harter Temperaturwechsel in England hat das Auftreten einer seltenen Grippeform begünstigt, die nur vier Tage auszudauern pflegt, aber vor allem die Rechte in Mitleidenhaft zieht. Am ersten Tage zeigt sich vollkommene Trägheit der Kehle; am zweiten Tag treten Halsbeschwerden und Heiserkeit bei allgemeiner Schwäche ein; am dritten Tag Uebergefallen auf die Brustpartie und Anschwellen der Schilddrüse; am vierten Tag merkliche Stimmänderungen, gemäßigter Verlust der Kontrolle über die Stimmhöhe; am fünften Tag sehr schnelle und überraschende Besserung des Befindens.

Flugboot aus Seenois gerettet. Der Schwebeninger Motorlogger Sch. 103 „Dr. C. Lev“ rettete in der Nähe der Doggerbank die Besatzung eines englischen Flugbootes, das im heftigen Sturm in einer Entfernung von 100 Kilometern von der Küste während der englischen Flottenmanöver infolge Bruchs der Benzinleitung eine Notlandung vornehmen mußte. Der Logger nahm die sechsöpfige Besatzung des Flugbootes an Bord und setzte, mit dem Flugboot im Schlepptau, Kurs auf Scarborough, das auch sicher erreicht wurde.

„Ich erzählte Ihnen nur, wo-ist man hier in der Gegend handelt.“

„Aber wie kommen Sie denn darauf?“

„James machte ihm ein Zeichen. „Saben Sie denn nicht gesehen, wer eben vorüberging?“

„Ja, Mister Davids! Aber was hat denn das damit zu tun?“

„Er war damals der Erste Offizier auf der „Yang Lung“!“

### Siebentes Kapitel

#### DAS PORKY-RIFF

Anderer Passagiere erschienen an Bord, zuerst der Amerikaner Seagle. Er redete sich, dann manövrierte er feierlich wieder, immer wieder um das Deck. Das war sein Morgen Spaziergang. Er hatte genau ausgerechnet, wie oft er um das Promenadenende herumwandern mußte, bis er eine Meile zurückgelegt hatte, und er ging regelmäßig morgens und abends je drei Meilen. Dann kam Mister Steh, die China-Dolly. Mr. Steh trug einen ganzen Arm voll Rissen hinter ihr her. Sie machte keinen Spaziergang, sondern ließ sich bequem auf einem Deckstuhl nieder und las einen französischen Roman. Auch die Felsenküste von Annam schien sie nicht zu interessieren. Der Kapitän begrüßte sie freundlich, aber sie nickte nur kühl.

Um Himmels willen, dachte Gaskell was habe ich denn verbrochen? Ich habe ihr doch gestern Abend eine Stunde lang geduldig zugehört! Nun ja... die Weiber!

(Fortf. folgt.)